

Diederichs, Ernst
Meister Eckharts Reden der Unterscheidung



...INE TEXTE FÜR VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN
HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN
117

MEISTER ECKHARTS
REDEN
DER UNTERSCHEIDUNG

HERAUSGEGEBEN

VON

ERNST DIEDERICHS

Preis 1.— M.



BONN
A. MARCUS UND E. WEBER'S VERLAG
1913

Altdeutsch

Von Ulfila bis Leibniz

Zum Gebrauch für höhere Schulen ausgewählt und erläutert von

Karl Hessel

In Leinen gebunden 2,50 Mark

Die Stücke der vorliegenden Sammlung sind nicht nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewählt, sondern so, daß sie nur nach Inhalt und Form mustergültige Abschnitte darbieten, die ungeheuchelte Freude und Begeisterung für unsere Vorzeit erwecken und die Schüler zu weiteren Studien anregen sollen.

Ausführliche Erläuterungen sind hinzugefügt über die Stellung der einzelnen Stücke und Dichter in der literarischen Entwicklung, Biographisches, Sprachliches und worüber sonst Lehrer und Schüler Aufklärung wünschen. Wörter und Formen, deren Sinn aus der Übersetzung nicht unmittelbar klar ist, sind in einem kleinen Wörterbuch erklärt.

Altdeutsch will in dem gemeinüblichen Sinn verstanden sein, daß damit die deutsche Vorzeit bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts gemeint ist. Den Schriftstellern der neudeutschen Zeit vom 16. bis 18. Jahrhundert gönnen ja die deutschen Lesebücher meist auch schon ein Plätzchen, darum schien es angebracht, aus der Zeit vom 16. Jahrhundert ab hier wesentlich nur solche Proben darzubieten, die inhaltlich Sprache und Literatur ihres Zeitalters behandeln, wie besonders die letzten Abschnitte aus Opitz, Schupp und Leibniz.

Besondere Beachtung schien das Volkslied zu verdienen. In ihm offenbart sich eine oft wundervolle Einheit von Wort und Weise; das Volkslied bleibt lebendig nur durch seine Melodie. Die vorliegende Volksliederabteilung, die, soweit deutsche Lesebücher in Betracht kommen, wohl den ersten Versuch darstellt, mit dem Texte auch die Weise zu Wort kommen zu lassen, will den Sinn für die Geschichte des deutschen Volksliedes wecken und schärfen helfen; sie will aber auch dazu beitragen, daß die Volkslieder im Gesange weiter getragen werden. Bei der Wahl von Text und Melodie wurde möglichst auf die ältesten Lesarten zurückgegriffen, ohne daß dabei spätere, aber wertvolle und durch ihre große Verbreitung als volkstümlich anzusprechende [illegible]n zu kurz gekommen wären.

KLEINE TEXTE FÜR VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN
HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN

117

MEISTER ECKHARTS REDEN DER UNTERSCHEIDUNG

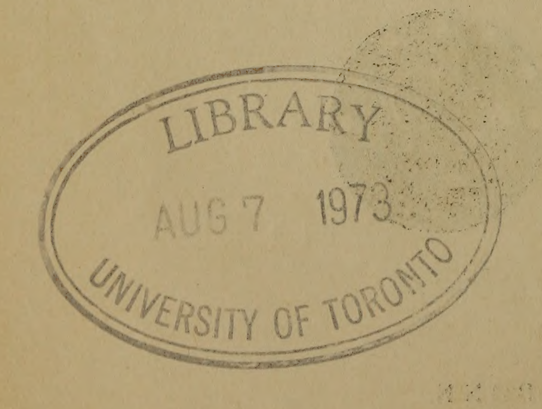
HERAUSGEGEBEN

VON

ERNST DIEDERICHS



BONN
A. MARCUS UND E. WEBER'S VERLAG
1913


LIBRARY
AUG 7 1973
UNIVERSITY OF TORONTO

Nächst dem „Buch der göttlichen Tröstung“, dessen kritische ausgabe — no. 55 dieser sammlung — wir Ph. Strauch verdanken, sind die „Reden der Unterscheidung“ das bedeutendste deutsche originalwerk Meister Eckharts. Dass wir nur in ihm den verfasser sehen können, glaube ich im vierten kapitel meiner dissertation (Meister Eckharts „Reden der Unterscheidung“. Eine literarkritische Untersuchung, Halle 1912, zitiert: dissertation) nachgewiesen zu haben; vgl. jetzt auch Strauch, Meister Eckhart-Probleme, Hallenser Rektoratsrede 1912, s. 18.

Die überschrift des traktats, der vor 1298 entstanden sein muss (vgl. dissertation, einleitung), findet sich noch in acht handschriften vor; sie kennzeichnet seinen charakter bei aller kürze mit einer klarheit, die wir in der überlieferung mystischer schriften sonst nur zu sehr vermissen. Die schrift setzt sich zusammen aus gesprächen des meisters mit seinen geistlichen kindern, deren fragen ihn meist zu längeren ausführungen über probleme des religiösen lebens veranlassen. Hierdurch nähern sich die „Reden“ dem traktat, wozu die überlieferung der schrift mit langsamer umformung und umarbeitung wesentlich beigetragen; in zwei handschriften (*Br K*)[1]) haben wir den interessanten versuch vor uns, den gesprächscharakter vollkommen zu vernichten zugunsten einer einheitlichen anordnung des stoffes (vgl. dissertation s. 48ff.). Dieser lässt sich noch deutlich erkennen in der durch acht handschriften vertretenen ursprünglichen fassung (vgl. dissertation s. 53ff.), die auch Pfeiffer in seiner Eckhartausgabe (s. 543ff.) uns bietet; trotz der auch hier zweifellos schon vorhandenen zersetzung (vgl. dissertation s. 60f.) verleiht er der schrift unmittelbar wirkendes leben, der glanz der farben leuchtet noch überall durch den staub der überlieferung hindurch. Wir hören noch die fragen seiner geistlichen kinder (9, 25; 16, 15; 35, 28; 37, 1; 38, 33; 40, 14. 28), ihre einwendungen, von denen uns zwei unmittelbar entgegenklingen (31, 9. 14), unterbrechen die ausführungen ihres lehrers (43, 6; 44, 1. 22). Oft hat er wohl schon in den mienen seiner zuhörerinnen nichtverstehen oder zweifel gelesen und nimmt ihre einwendungen vorweg (16, 9; 26, 7. 33; 30, 16. 38; 31, 34; 32, 4; 34, 13). An die kollazie erinnern auch noch die beiden stehen gebliebenen predigtschlussformen (33, 15f.; 45, 18) und der predigtrückverweis (41, 13ff.). Durch eine solche plötzliche frage erhält ein gerade besprochenes thema eine oft nicht beabsichtigte wendung; so spricht der meister — abschnitt 10 — von der macht des willens, wird aber durch die frage: ‘wie môcht ich die minne gehaben?’ (16, 15) aus seinem gedankengang gerissen und zur unterscheidung wahrer und falscher liebe geführt; als er — abschnitt 22 — von ‘gûter weysse’ handelt, wird er durch eine einwendung: ‘warumbe das got nit nêm die lutt..’ (38, 33) veranlasst, noch ein neues thema anzuschlagen.

Wie steht es nun mit der aufzeichnung der reden? Alle anzeichen sprechen dafür, dass der meister sie selbst niedergeschrieben hat, gibt

---

1) vgl. zu den handschriften das erste kapitel der dissertation.

sich doch an drei stellen der bearbeiter als mit dem redner identisch zu erkennen (9, 25; 39, 3. 20). Wahrscheinlich hat sich Eckhart bei der niederschrift an die zeitliche folge gebunden, in der die gespräche sich entwickelten; dafür sprechen zwei momente: 1. die schon erwähnte unterbrechung gleicher themen durch betrachtungen anderer art; 2. der predigtrückverweis (41, 13 ff.) In abschnitt 22 haben wir wohl sicher noch ein einheitliches gespräch vor uns, darauf deutet der schluss hin: 'also ward gesprochen von einem menschen, der solt eins nůwen lebens beginnen', das sich auf den anfang der unterredung bezieht: 'der mensch, der ein nůwes leben . . wil beston'.

Die vermutung M. Pahnckes, in der hs. Cent 46 h der Nürnberger stadtbibliothek eine „originalrede" der kollazien aufgefunden zu haben („Kleine Beiträge zur Eckhartphilologie", Jahresbericht des Gymnasiums zu Neuhaldensleben 1909 und dissertation s. 55 ff.), hat sich leider nicht bestätigt. Eine vergleichung mit Ruusbroecs traktat „Van den twaelf dogheden" (vgl. David. Werken van I. v. R. Deel III Gent 1860, dissertation s. 87 ff.), in dem unsere schrift verarbeitet ist, hat ergeben, dass die Nürnberger predigt sich zusammensetzt aus einer reihe von ins hochdeutsche gewendeten stücken aus diesem buch. Ich gebe hier Pahnckes resultate — die zählung der predigt nach dem programm — wieder, die er mir freundlichst zur verfügung gestellt hat: 6—27 = 93, 24—95, 3; 27—33 = 95, 8—95, 17; 35—40 = 95, 17—95, 24; 40—55 = 95, 26—96, 17; 55—59 = 11, 9—11, 15; 62—70 = 11, 16—12, 8; 70—75 = 50, 11—50, 18; 75—76 = 50, 20—51, 1. Die aufgabe der originalrede ist tief zu bedauern, doch spricht dies nicht gegen meine eben dargelegte auffassung des traktats.

Der ausgabe habe ich die Karlsruher handschrift St. Blasien 84, eine papierhandschrift des 15. jahrhunderts [1477] zugrunde gelegt. Der dialekt ist alemannisch-schwäbisch (vgl. die beschreibung, dissertation s. 9 f.). Sie gehört zu den acht handschriften der ersten, ursprünglichen fassung. Aeusserlich am unscheinbarsten — die überschrift der abschnitte ist nur mit schwarzer tinte ausgeführt, die initialen fehlen —, überliefert sie die schrift am getreusten; sie allein bietet schon äusserlich einen einblick in die entstehung der „reden", indem meist vor den oben besprochenen fragen und einwendungen ein grösserer oder kleinerer absatz[1]) gemacht ist; dadurch erschien sie mir vor allem zur wiedergabe geeignet. Wo sie fehler oder auslassungen aufweist, habe ich die Berliner handschrift ms. germ. quart. 1130 (vgl. dissertation s. 4 ff.), eine papierhandschrift des 15 jahrhunderts [1472] herangezogen. Nur selten habe ich die lesarten der anderen handschriften benutzen müssen. Ein vollständiger variantenapparat fehlt, da er sich in meiner dissertation (s. 17 ff.) findet.

Eine feinsinnige, wenn auch mit dem Text etwas freischaltende neuhochdeutsche Uebertragung der „Reden der Unterscheidung" von H. Büttner ist im Verlag von Eugen Diederichs erschienen. („Meister Eckeharts Schriften und Predigten". 2. Band. Jena 1909.)

Herrn Geheimrat Prof. Dr. Strauch in Halle, der mir mit seinem rat zur seite stand, sage ich herzlichen dank; ebenso herrn Professor Bihlmeyer in Tübingen, dem ich die belegstellen zu den zitaten aus den kirchenvätern verdanke.

Bad Kösen a. d. S.

Ernst Diederichs.

---

1) Die absätze finden unter den lesarten berücksichtigung.

Pfeiffer 2, 543

(12 a) Das sind die rede, die der vicarius von türingen, der pryor von erdfortt, bruder eckhartt predierordens mit solchen kindern geredtt haud, die in diser rede fragten vil dings, da sie sassen in colaczionibus mit einander.

1. von warer gehorsamy das erst

(W)ăr und volkomen gehorsamy ist ein tugent vor allen tugeden, und kein werck so gros mag geschehen noch geton werden one die tugent; und wie clein ein werck und wie schno̊d es sy, so ist es nüczer geton in warer gehorsamy, es sy mess lesen, ho̊ren, betten, contemplieren oder was du magst gedencken. nim aber wie schno̊d ein werck du wo̊llest, es sy was dz sy, es macht dir ware gehorsamy edler und besser. gehorsamy wirct alweg das aller best in allen dingen. och die gehorsamy irret nymer nit und versompt och nit, was yemant tůt in keinen dingen, das uss der waren gehorsamy găt; wann sie versompt kein gůt. gehorsami bedarff nymmer nit gesorgen, ir gebrist och keins gůt.

Wa der mensch in gehorsam des sinen uss găt, da an dem selben můss gott von not wider ingon, wann so eins im selber nit enwil, dem můss got wollen gleicher weis als im selber. wann ich mins willens bin uss gangen in die hand mins prelaten und mir selber nit enwil, darum můss mir got wo̊llen, und versomt er mich an dem teil, so versompt er sich selber. also in allen dingen, da ich mir nit wil, da wil mir got. nün merck: was wil er mir, das ich mir nit wil? da ich mich an lasse, da můss er mir von not wo̊llen alles, das er im selber wil, noch minder noch mer, und mit der selben wyss, da er im mit wil. und tett got das nit, in der warheit, die got ist, so wer got nit gerecht noch enwer got, das sin natůrlich wesen ist.

---

2 tübingen 3 und b. 21 wa *B*] wan 23 gl. weis (*B*) *fehlt*

In warer gehorsami sol nit gefunden werden: „ich wil also oder also“ oder „diss oder das“, sunder ein lutter ussgon des dinen. und darum in dem aller besten gebet, das der mensch mag gebetten, sol nit sin weder: „gib mir die tugent oder die wise“, oder „ja, herre, gib mir dich selber oder ewigs leben“, dann: (12 b) „herre, gib nit, dann das du wiltt, und tů, herre, was und wie du wilt in aller wise“; das ubertrift das erst als der himel die erden, und wann man das gebett also volbringt, so hat man wol gebett. als man zemal uss gegangen ist in got wărer gehorsamy, und als wăr gehorsamy nit sol haben: „ich wil also“, also sol nymer von ir gehortt werden: „ich enwil nit“, wan „ich wil nit“ ist ein wăr vergift aller gehorsamy; als da spricht sant Augustin: der getrůw diener gotz den gelust nit, das man im sag oder geb, das er gern sech oder hoͤrt; wann sin erster hoͤchster flyss ist, zů hoͤren was got aller meist gevallett.

2. von dem aller creftigosten gebett und von dem aller hoͤsten werck

(D)as kreftigost gebett und vil nach das almechtigoste, alle ding ze erwerben, und das aller wirdigoste werck vor allen dingen, das ist, das da găt uss einem ledigen gemůt. ye lediger das ist, ye das gebett und das werck krefftiger, wirdiger, nuczer und loblicher und volkomner ist. das ledig gemůt vermag alle ding.

Was ist ein ledig gemůt?

Das ist ein lediges gemůte, das mit nicht beworren noch zůnicht gebunden ist noch das sin bestes zů keiner wisse gebunden hat noch des seinen nicht meinet in keinen dingen, dann alzů mal in dem liebsten willen gotes versuncken ist und des sinen ussgegangen ist. nymer mag der mensch kein so schnoͤd werck gewircken, es nem hie innen sin kraft und sin vermogen.

Also crefteclich sol man betten, das man woͤlte, das alle die gelider des menschen und crefte, beide, ŏgen, oren, mund, hertz und alle sinne darzů gekertt waͤren; und nit sol man uff horen, man finde dann, das man sich woͤlle einen mit dem, den man gegenwertig hat und bittet, das ist got.

---

14 Aug. es spricht och *vielleicht Reminiscenz an*, *Augustinus*, *Enarrationes in Ps.* 44 *no.* 17. 18 *t. IV p.* 389*f. ed. Bened.* 29 des seinen *B*] der 30 liebsten *B*] liechten

3. von ungelassen lüten, die vol eigens willens sind

(13 a) (D)ie menschen sprechen: „eya, herr, ich wo̊lt gern, das mir als wol mit got wer und als vil andacht het
5 und frid mit got, als ander lut haben, und wo̊lt, das mir also wer oder ich also arm sin“, oder „mir wirt nümer recht, ich sy dann da oder da und tů sust oder so, ich můss in ellend sin · oder in einer clussen oder in einem closter“.

In der warheit, das bistu alles selber, und anders nicht
10 zumăl; es ist eygner will allein. weistu es nit, oder dunckt dich es nit, nymer enstăt ein unfrid in dir uff, es komme von eygem willen, man merck es oder man merck es nit. was wür das meinen, das der mensch dise ding sol fliehen und jene sol sůchen — das sind die stett und die lütte und die wise oder
15 die mengin oder die werck — das ist nit schuld, das dich die wise oder die ding hindern: du bist es in den dingen selber, das dich hindert, wann du haltest dich unordenlichen in den dingen.

Darum heb an dir selber an zum ersten und lass
20 dich. in der warheit, dü fliehest dich dann zů dem ersten, anders wă dü hinfluhest, da findestu hindernüs und unfrid, es sy wă das sy. die üt, da frid sůchen in usswendigen dingen, es sy an stetten oder an wysen oder an luten oder an wercken oder das ellend oder die armůt oder
25 schmacheit, wie gross oder was das sy, das ist danocht alles nichtz noch gibt kein frid. sie suchen alles unrecht, die also sůchend. ye ferrer sie ussgond, ye minder sie vindent, das sie sůchend. sie gond als einer, der eins wegs vermisset: ye ferrer er gat, ye mer er irret. merck: was sol er tůn? er
30 sol sich selber lassen zů dem ersten, so hat er alle ding gelassen. in der wărheit, liess ein mensch ein kungrich oder alle die welt, und behelt sich selber, so hat er nichtz gelassen. ja, und lat der mensch sich selber, was er dann behelt, es sy richtum oder eer, oder was das sy, so hat er
35 alle ding gelassen.

Es spricht sant Iheronimus uff das wort, das (13 b) sant peter sprach: „sich, herr, wir haben alle ding gelassen“ — und er hett doch nit mer gelassen, dann ein

---

3 3 *am rand* 5 h. und und 36 s. I. *Br KKb*] eine heilige *die anderen hs. Bei H. nichts zu finden, doch vgl. Gregorius M., Hom.* 5 *in Evangel. no.* 2 (*Migne, Patrol. Lat.* 76, 1093) *und Augustinus, Enarrationes in Ps.* 103 *sermo* 3 *no.* 16 *t. IV p.* 1161 d *ed. Bened.* 37 *Matth.* 19, 27.

bloss necz und sin schiff —, spricht sant Ieronimus: wer das clein willilich last, der lat es nit allein, mer: er last alles, das weltlich lüt moͤgen gewinen, ja, och das sie moͤgen begeren; wann der sinen willen und sich selber lat, der hat alle ding gelassen als wărlich, als sie sin frye eigen weren, und sie besessen hett mit ganczem gewalt. wan das du nit wilt begeren, dz hastu alles uber geben und gelassen durch got. darum sprach unser herr: selig sind die armen des geistz, das ist des willens. und hieran sol nieman zwyfeln: wer kein besser wise, unser herr het sie gesprochen, als er och sprach: wer mir well nachvolgen, der verzych sich sin selbs zů dem ersten; da ligt es alles an. nim din selbs war und wă du dich findest, da lass dich; das ist das aller beste.

4. von dem nuczen lassens, das man tůn sol von innen und von ussen

(D)u solt wissen, das sich nie kein mensch so vil geliess in disem leben, er fünde sich danocht mer zelassen. der menschen ist wenig, die des recht war nement und daran bestandend. es ist recht ein gelich widergelt und glicher koͤff: als vil du uss găst aller ding, als vil, noch minder noch mer, gat got in mit allem dem sin, als du zemal uss gaust in allen dingen des dinen. da heb an und das lass dich kosten alles, das du geleisten magst; da findestu waren frid, und niendert andersthwă.

Die lut doͤrften nymer vil gedencken, was sie tåtten; sie solten aber gedencken was sie wåren. wåren nün die lüt gůt und ir wise, so moͤchten ire werck vast lüchten. bist du gerecht, so sind och dine werck gerecht. nit gedenckt man heilikeit ze seczen auf ain tůn, man sol ha(i)likayt seczen uff ein sin; wann die werck heilgend uns nit, sunder wir sollen die werck heilgen. wie heilig die werck ymmer sind, so heilgen sie uns zemal nit als verr sie werck sind, mer: als ferr als (14 a) wir sind und wesen haben, als ferr heilgen wir als unser werck, es sy essen, schlaffen, wachen, oder was das sy. die nitt von grossem wesen sind, was werck die wirckend, da wirt nit uss.

Hie merck, das man allen flyss sol haben und dar uff

8 *Matth.* 5, 3 11 *Matth.* 16, 24 *Marc.* 8, 34 *Luc.* 9, 23
15 *in BrK ist abschnitt* 4 *mit* 3 *verbunden; die überschrift fehlt* lassen 26 Die lut—9, 3 sy *gehört inhaltlich zu abschnitt* 5
30 ze—hailikayt (*B*) *fehlt*

legen, das man gůt sy, nit als vil was man getů oder welcherley geschlecht die werck sind, sunder wie der grund der werck sy.

5. merck, was das wesen und den grund gůt mach

5 (D)er grund, daran das litt, das des menschen wesen und grund gůt sy grősslichen, da des menschen werck ir gůte abnement, das ist: das des menschen gemůt genczclich zů got sy. daruff secz al din studiern, das dir got gross werd, und das aller din ernst und flyss zů im sy in allen 547 dinen wercken und in allem dinem lassen. in der warheit, ye du des mer hast, ye alle din werck, welcherley die sind, besser sind. hafte got an so hencket er dir alle gůt an. sůch gott, so vindestu gott und alles gůtt. ja in der warheit, du mőchtest in sőlcher meinung uff ein stein tretten, es wer 15 mer ein gőtlich werck, dann ob du des dinen mer meintest in dem, das du nåmest den lychnam unsers herren, und din meinung minder abgescheiden wer. der got an hafftet, dem haftet got an und alle tugent. und das du vor suchtest, das sucht nün dich; das du vor jag(t)est, dz jaget nun dich; und 20 das du vor mochtest gefliehen, das flucht nün dich. darum, der got an haftet grőslichen, dem haftet an alles, das gőtlich, und flucht alles, das ungelich und fremd ist.

6. von der abgescheidenheit und von haben gotes

25 (I)ch ward gefragt: etlich lut zugen sich ser von den luten und wåren als gern allein, und daran leg ir frid, und das sie weren in der kirchen, ob das das best were? da sprach ich: nein! und merck, warum.

Wem recht ist, in der warheit, dem ist in allen stetten und 30 by den lüten recht. wem aber unrecht ist, dem ist unrecht in allen stetten und by lütten. wem aber recht ist, der hat got in der warheit by im; wer aber got recht in (14 b) der warheit hat, der hat in an allen steten und in der stråss und bey allen lutten als wol, als in der kirchen oder in der einőde 35 oder in den zellen. ob er in anders recht hat und ob er in alzit hat, den menschen mag nieman gehindern.

Warum?

Da hat er allein got und meint allein got, und werden

---

4 *V am rand* 6 werck *B*] wesen 13 sůch—gůtt (*B*) *fehlt* 18 das das 19 das—dich (*B*) *fehlt* 25 6 *am rand* 34 bey *B*] in

im alle ding luter got. der mensch tregt got in allen sinen wercken und in allen stetten, und alle des menschen werck die wirckt got luterlich; wann wer das werck sachet, des ist dz werck eigentlicher und wårlicher, dann des, der da wircket das werck. meinen wir dann got luterlich und allein, in der warheit, so mûss er unser werck wircken und an allen sinen wercken mag in nieman gehindern, weder mengin noch stete. also mag disen menschen nieman gehindern, wann er meint nit noch sucht nit noch schmeckt in nichtz, dann got; wann er wirt dem menschen in aller siner meinung geeinget. und also als got kein manigfeltikeit mag zerstrôwen, also mag disen menschen nichtz zerstreuen noch vermanifeltigen; wann er ist eins in dem einen, da alle manigfåltikeit eins ist, und ein unfermanigfeltikeit ist.

Der mensch sol got nemen in allen dingen und sol sin gemût wenen, das er alle zit got hab in gegenwirtikeit in dem gemût und in der meinung und in der minne. merck, wie dü dinen got meinest. wann du bist in der kirchen oder in der zelle, das selb gemût behalt und trag dz under die mengin und in die unrůw und in die ungelicheit. und — als ich mer gesprochen hon — als man sagt von glycheit, so meint man nit, das man alle werck glich söll achten oder alle stett oder alle lüt. das wer gar unrecht, wann es ist ein besser werck betten, wann spinnen, und ein edler statt die kirch, dan die strass. aber du solt in den wercken ein gelichs gemût haben und ein glichs getrüwen, und neme zů dim got ein gelichen ernst. in trüwen, were dir also glich, so hinderte dich nieman dines gegenwirtigen gottes.

Aber wem also in der warheit got nit innen ist, sunder alles got von usswen (15a) dig mûss nemen in dem und in dem, und wenn er in unglicher wise got suchet, es sy werck oder lüt oder stette, so hat er got nit. und das mag lycht sin, das den menschen hindert, wan er hat gotz nit und er sûcht in nit allein, noch er mintt noch meint in nit allein, und darum hindert in nitt alein böse geselschaft, sunder in hindert och die gůt, und nit alein die strass, sunder och die kirch, noch nit allein böse wort und werck, mer: och gûte wortt und werck; wann die hindernûss ist in im, wann in im ist nit got worden alle ding. wann wer im das, so wer im in allen stetten und by allen luten gar

11/12 also mag—zerstreuen (*B*) *fehlt* 30 wem (*B*) *fehlt*

recht und wol; wann er hett got, und den moͤcht im nieman
genemen, noch sins wercks moͤcht in nieman gehindern.
Wăr an lygt nün. diss wăr haben gotes, das man in
warlich hab?
5 Diss wårlich haben gotes ligt an dem gemůtte und
an eim innechen vernunftigen zů keren und meinen gotes,
nit an eim steten an gedencken in einer glichen wise; wann
das wer unmůglich der natur in der meinung ze haben und
ser swer und auch das aller beste nit. der mensch sol nit
10 ein benůgen haben mit eim gedachten got; wann der ge-
danck vergăt, so vergat och der got. mer: man sol haben
ein wesenlichen got, der ferr ist ob den gedencken des
menschen und aller creatür. der got vergăt nit, der mensch
kere dann willeclichen ab.
15 Der got also in wesen hat, der nimpt got goͤtlichen,
und dem lücht er in allen dingen; wann alle ding
schmecken im goͤttlichen, und got erbildet sich im uss
allen dingen. in im blicket got alle zit, in im ist ein
abgescheiden abkeren und ein inbilden sines geminnten
20 gegenwirtigen gotes. glicher wiss, als den da hiczeclichen
dürstet in rechtem durst, der tet wol anders dann trin-
cken und mag och wol ander ding gedencken; mer: aber
549 was er tůt oder by wem er sy, in welcher mengy, oder
was er gedenck oder was er würcke, im vergăt doch das
25 bild des tranckes nit, die wil der durst wert; und als
vil groͤser der durst ist, als vil mer und inwendiger und
gegenwirtiger und stetter ist das bild des tranckes. oder der
da (15 b) hiczeclich ein ding minnet mit ganczer craft also,
das im nit anders schmeckt und zů herczen găt, dann das,
30 und meint das allein und anders ze mal nichtz: und sicher,
wa der mensch ist oder by wem er ist oder wes er beginnet
oder was er tůt, so erlischet nimer in im, das er also
minnet, und in allen dingen findet er des selben dinges
bild, und ist im als gegenwirtig, als vil der minne merer
35 und merer ist. der mensch sůcht nit růw, wan in hindert
kein unrů.
Der mensch ist verr vor got gelobt, wann er alle
ding goͤtlich nimpt und mer, dann die ding an in selber
sind. nun, hierzů gehort fliss und minne und ein wol
40 warnemen des menschen inwendikeit und ein wacker war
vernunftiges wircklichs wissen, waruff das gemůt stat in den

---

3 an (*B*) *fehlt* 9 auch (*B*) *fehlt* 23/4 oder was er gedenck (*B*) *fehlt* 33/4 bildes ding

dingen und by den lüten. diss mag der mensch nit gelernen mit fliehen, das er die ding flücht und sich an die einoͤd kertt von usswendikeit, sunder er můss ein innerlich einoͤd lernen, wa oder by wem das er ist. er můss lernen die ding durchbrechen und sin got darinne meinen und den crefteclich in sich künnen verbilden in einer wesenlichen wisse.

Glicher wiss, als einer, der da wil schriben lernen. sol er die kunst künnen, er můss sich vil und oft an den wercken ůben, wie sur und swer es im doch werd und wie unmüglichen es in düncke. wil er es flyseclichen ůben und oft, er lernt es doch und gewintt die kunst. und darum můss er zu ersten haben ein angedencken eins yeclichen bůchstabens und den in sich verbilden vil und vast. darnach, so er nün die kunst hat, so wirt er des bildes zů mal ledig und der angedencknus, so schribt er lediclich und frylichen, oder es sy fideln oder kunne werck, die uss siner kunst soͤllen geschehen. damit ist im zemal genůg, da ser och wisse, das er das werck siner kunst wil ůben; und ob er sy on stettes angedencken, was er och denke, danocht wurckt er sin werck uss siner kůnst.

Also sol der mensch mit goͤtlicher gegenwertikeit durchgangen sin und mit der form sins geminten gotes durchformet sin und in im (16 a) wesenlich sin, das im sin gegenwertikeit lüchte on alle arbeit, mer: ein blossheit neme in allen dingen und der ding zemal ledig blibe. da můss zů dem ersten ein angedencken und ein merclich inerbilden zů gehoͤren, als dem schůler zů der kunst.

7. wie der mensch sin werck sol wircken uff das hoͤchst vernunfteclichen

(D)er lütte findet man vil, und kompt der mensch lychteclich darzů, ob er wil, das in die ding, daby er wandeltt, nit hindern, noch kein belibent bild in im siczet; wan wă das hercz vol gotes ist, da mügent die creatur nit stat gehaben noch finden. mer: daran sol uns nit genůgen; wir soͤllen uns alle dinge groͤslichen tůn zů fromen, es sy was das sy, wă wir sin, was wir sehen oder hoͤren, wie fremd das sy oder wie ungelich. dann aller erst ist uns recht, und nit ee, und nymer sol der mensch hieran zů end komen,

---

4 wa *B*] wan 14 den *B*] dann 31 VII *am rand* 33 siczent

er můg hieran on underlass wachsen und mer gewinnen in einem waren zů nemen.

Und der mensch sol zů allen sinen wercken und by allen dingen siner vernunft merclichen gebrüchen und in allen dingen ein mercliches mitwissen haben sin selbs und siner inwendikeit und niemen in allen dingen got in der ho̊chsten wise, als es můglich ist. wan der mensch sol sin, als unser herr sprach: ir sollen sin als lute, die alle zit wachen und beiten irs herren. nun, die beitenden lüt sind wachrig und sehend sich um, wann ir herr kome, des sie beittend; und warttend sind in allem dem, dz da kompt, wie fremd es in doch sy, ob er damit icht sy. also sollen wir haben ein wissendes warnemen unsers herren in allen dingen. darzů muss flyss gehoren und můss kosten alles, das man geleisten mag an sinnen und an creften; so wirt den lütten recht, und nement got in allen dingen glich und vindent gotes glich vil in allen dingen.

Und da ist wol ein werck anders, dan das ander; aber der sine werck tåtte uss einem glichen gemůt, in der warheit, des werck werend och alle glich, und dem rechte were, in der warheit, dem lůchtett (16 b) got als bloss in dem weltlichen, als in dem aller go̊tlichsten, dem got also wer worden. besunder, nit also, das der mensch selber ycht weltliches oder ungeliches wirck, mer: was im von usswendigen dingen zů vallet an sehen und an ho̊ren, das sol er zů got keren. dem got also gegenwertig ist in allen dingen, und siner vernunft an dem obersten gewaltig ist und der gebruchent ist, der weist allein von warem frid und der hat ein recht himelrich.

Wann dem recht sol sin, dem můss ye under zweyen dingen eins geschehen: entweders er sol got niemen und lernen haben in den wercken, oder er sol alle werck lassen. wann nün der mensch nit in disem leben mag gesin on werck, die menschlich sind, der vil ist, darum so lern der mensch sin got haben in allen dingen und ungehindert beliben in allen wercken und stetten. und darum, wann der anhebend mensch icht sol wircken mit den lütten, so sol er sich krefteclich gottes vor warnen und vesteclich in das hercz seczen und alle sin meinung, gedencken, willen und crefte mit im vereinen, das sich anders nicht mo̊g erbilden in dem menschen.

---

4 sich siner   8 *Luc.* 12, 36.

8. von dem steten flyss in dem hoͦsten zů nemen

(D)er mensch sol och nümer kein werck so wol genemen noch recht getůn, das er ymer, so fry sol werden in den wercken oder ze sicher, das sin vernunft ymer můssig soͦl werden oder geschlaffen. er sol sich ye mit den zweyen 5 creften der vernunft und des willen erheben und sin aller bestes darinne in dem hoͦsten nemen und sich vor allem schaden vernunfteclichen warnen, usswendig und inwendig; so versompt er in keinen dingen ymer ychtes, sunder er nimpt on underlass zů groͤsslichen. 10

9. wie die neigung zů den sunden dem menschen fromen zů allen ziten

Du solt wissen, das der anstoss der untügent ist in dem gerechten menschen nümer on grossen fromen und (17a) nucz. nun merck: es sind zwen menschen. der ein 15 mensch sy also, das kein gebrest an in stoss oder wenig; aber der ander ist also, das an in stossen die gebresten. von der ussern gegenwertikeit der ding so wirt sin usser mensch bewegt, es sy lycht zů zorn oder zů hoffartt oder villycht lyplich, nach dem als der gegenwurff ist. aber mit 20 seinen obersten creften so stăt er zů mal stette, unbewegt, und wil nicht des gebresten ton, weder czurnen, noch kein der sünd, und vicht also wider den gebresten groͤsslich; wann der gebrest ist villicht nattürlich, als månig mensch von natür zornig oder hochfertig ist, oder wie dz sy, und 25 wil doch die sunde nit tůn. diser sol ferr mer gelobt sin und ist sin lon vil mer und sin tugent edler, dann des ersten, wann volkomenheit der tugent kompt von dem stritt, als sant pauls spricht: die tugent wirt volbracht in der cranckheit. 30

Die neigung zů den sunden ist nit sund, aber woͦllen sůnden, das ist sund, woͦllen zurnen, das ist sund. in der warheit, dem recht wer, het der gewalt ze wůnschen, er soͤlt nit woͦllen wünschen, das im verging die neigung zů sünden, wann on die stůnd der mensch ungewiss in allen 35 dingen und in allen sinen wercken und one sorg by den 552 dingen und mangelnd och der eren des strites und siges und des loͦnes; wann der anstoss und die bewegung der untugent, die bringent die tügent und den lon in dem

3 in in 5 w. wachend 21 seinen (*B*) *fehlt* 22 czurnen *KaPPr*] zů růwen 29 2. *Cor.* 12, 9 35 stůnd der] stůnder 39 lon (*B*) *fehlt*

můyende. wann die neigung macht den menschen flysiger alweg, sich in der tugent gro̊slich ze ůben, und tribt in zů der tugent mit gewalt und sie ist ein strenge geissel die den menschen zů der hůt und tugent trybtt; wann ye sich der mensch krencker vindet, ye bass er sich der sterck(e)n und des siges warnen sol. wann die tugentt, och die untugent, ligend in dem willen.

10. wie der will alle ding vermag, und wie alle tugent in dem willen ligent, ob er anders gerecht ist

(17b) (D)er mensch sol sich so ser keines dinges erschrecken, die wil er sich vindet in einem gůten willen, noch sol sich nitt betrůben, ob er des nit volbringen mag mit den wercken; aber er sol sich nit verachten von den tugenden, als er in im findet einen rechten gůten willen, wann die tugent und alles gůt lyt in dem gůtten willen. dir mag nüt gebrechen, ob du ein waren, rechten willen hast, weder minn noch diemůtikeit noch kein tugent. aber das du crefteclich und mit allem willen wilt, das hastü, und das mag dir got und alle creatür nit benemen, ob der will anders gancz und ein recht gotlich will ist und got gegenwertig ist. nit also: „ich wo̊lt mer“, das wer noch zůkůnftig, sunder: „ich wil, das es yezund also sy“. nun merck: wer ein ding uber tusent myl, und wil ich es haben, ich hab es eygenlicher, dann das ich in miner schoss hon und das ich nit wil haben.

Das gůt ist nit minder kreftig zů dem gůten, dann das bo̊ss zů dem bo̊sen. dz merck: das ich nymer kein bo̊ss werck getåtte, danocht, hon ich den willen zů dem bo̊sen, ich hon die sůnde, als ob ich die werck het geton; und ich mo̊cht in eim ganczen willen alsso gross sund ton, als ob ich alle welt het gete̊ttet, und doch nümer kein werck darzů getette. warum solt das selb nit mo̊gen gesin in eim guten willen? ja, vil und ungelichs mer.

In der warheit, mit dem willen vermag ich alle ding. ich mag aller menschen arbeit tragen und alle armen spysen und aller menschen werck wircken und was du erdencken machst. gebrist dir nitt an dem willen, dann allein an der macht, in der wårheit, vor got hastu es alles geton, und mag dir das niemant benemen noch dich des geirren ein o̊genblick; wann wo̊llen

---

15 in (*B*) fehlt

tůn, als bald ich mag, und hon geton, das ist vor got gelich. 553
och wőlt ich als vil willen haben, als alle die welt hat, und ist min begerung darzů gross und gancz, in der warheit, so hon ich in, wann das ich wil haben, das hon ich. och wőlt ich in der warheit als vil minne (18 a) haben, als alle 5
menschen ye gewünnen, und got als vil loben, oder was du erdencken macht, das hastu alles in der warheit, ob der wille gancz ist.

Nun mőchtestu fragen, wann der will ein recht will sy?

Da ist der wil gancz und recht, da er on alle eigen- 10
schaft ist und da er sin selbs ussgegangen ist und in den willen gotz gebildet und geformiert ist. ja, ye dest mer ist, ye der wille rechter und warer ist. und in dem willen vermagstu alle ding, es sy minne oder was du wilt.

Nun frage: „wie mőcht ich die minne gehaben, die wil ich 15
ir nit enpfind noch gewar wurd, als ich sich an vil menschen, die bewissend grosse werck, und find an in gross andacht und wunder, der ich nit enthon?“

Hie soltu zwey ding mercken, die an der minne sind: dz ein ist ein wesen der minne, das ander ist ein werck oder 20
ein ussbruch des wesens der minne. ståt der minne ist allein in dem willen; wer mer willen hat, der hat och der minne mer. aber wer des mer hab, das weiss niemant von dem andern, das ligt verborgen in der sel, die wil got verborgen lit in dem grund der sel. dise minne ligt alzů mal in dem willen; wer mer 25
willen hat, der hat och mer der minne.

Nun ist ein anders, das ist ein ussbruch und ein werck der minne. das schynet ser als inikeit und andåcht und jubiliren, und ist danocht alweg das best nit; wan es ist etwen von minne nit, sundern es kompt von natür etwan, das 30
man sőlch schmack und sůssikeit hat, oder es mag des himels indruck sin oder es mag sinnlich ingetragen sin. und die des mer haben, das sind alweg die aller besten nit, wann es sy dann, das es och wol von got sy, so gyt unser herr das sőlchen menschen durch ein lůckkern oder reiczen und och, 35
das man damit ser enthalten wirtt von andern. aber die selben, so sie hernach mer minne gewinnen, so haben sie licht nit so vil enpfindens, und daran schint wol, das sie minne haben, ob sie on sőlchen enthalt gotte gancz (18 b) und stette getrüw halten. 40

---

6 *vor* nun *absatz* 13 ye (*B*) *fehlt* 15 *vor* nun *absatz* gehaben (*B*) *fehlt* 21 der m. des wesens 25 *in BrK folgt nach* sel *abschnitt* 11 (18, 1 f.) 36 ze (von andern)

Nun si, das es zů mal minne sy, so ist es doch das aller beste nit; das schinet daran: wann man sol solchen jubilus under wilen lasen durch ein bessers von minnen und under wilen durch ein minne werck zů wircken, da man sin not hat, geistlichen oder liplichen. als ich mer gesprochen hon, wer der mensch also in eim inzucken, als sanctus paulus was, und weste ein siechen menschen, der eins suplins von im bedoͤrfte, ich achtet ferr besser, das du liessest von minne von dem und dientest dem dürftigen in merer minne.

Nit sol der menschen wenen, das er genaden in disem soͤle berŏbt werden; dann was der mensch von minne lot willeclichen, das wirt im vil edler, als Christus sprach: wer ücz lat durch mich, der sol hundert falt als vil wider nemen. ja in der warheit, was der mensch lasset und sich des verwigt durch got, ja, es sy och das der mensch groͤss beger soͤlchs trostz enpfinden und innikeit und tůt dar zů, was er vermag und got gibt es im nit, und er getrost sich sin und enbir, sin willeclich durch got, in der warheit, er sol in im finden glicher wiss, als ob er es als gůt het gehabt, das ie ward in ganczer besiczung, und des willeclich wer uss gangen und sich es getroͤst und verwegen het durch got; er sol hundert falt als vil nemen. wann was der mensch gern het und sichs getroͤstet und enbirt durch got, es sy lyplich oder geistlich, das vindet er alles in got, als ob das der mensch het gehebtt und es uss wer gegangen willeclichen; wann der mensch sol willeclich beroͤbet sin aller ding durch got und in der minne sich verwegen und getroͤsten alles trostes von minnen.

Das man soͤlchs enpfinden soͤlle durch minne lassen under wilen, das bewiset uns der minnende paulus, da er spricht: ich hon gewünschet, das ich můste gescheiden werden von cristo um die minne miner brůder. das meint er in die wise: er meint nit in der ersten wiss der minne, wann von der wolt er nit sin gescheiden ein ŏgenblick um al(l)es, das geschehen mag in himel und in erden; er meint in dem trost.

Du solt aber wissen, (19a) das die frund gotz nümer one trost sind; dann, was got wil, das ist ir aller hoͤchster trost, es sy trost oder untrost.

---

1 sid 12 wann als *Matth.* 19, 29 *Marc.* 10, 29 16 und in 29 *Röm.* 9, 3 32 nit (*B*) *fehlt* 38 *in BrK folgt abschnitt* 17 (25, 16f.)

11. was der mensch tůn sol, so er gotes vermisset, und sich verborgen hătt

(A)uch soltu wissen, das der gůtt will gotz nit mag verlorn werden. mer: das enpfinden des gemůtz das vermisset sin under wilen und wenet dick, got sy für gegangen. was 5 soltu dann tůn? recht das selb, das du tåtest, da du in dem groste(n) troste werest; da(s) selb lern thuon, so du in dem meisten lyden bist, und halt dich in aller wise, als du dich da hieltest. es ist kein råt als gůt, got ze finden, dann wă man got last; und wie dem was, da du in zu letsten hettest, 10 also tů nün, die wil du sin myssest, so findestu in. mer: der gůt will der verlurt noch vermisset got nit noch nymer. 555 vil lut sprechen: „wir haben gůtten willen“, sie haben aber nit gotes willen; sie wellend haben iren wil(l)en und wellen unsern herren leren, das er tů also und also. das ist nit 15 ein gůter will. man sol an got sůchen sinen aller liebsten willen.

Das meint got in allen dingen, das wir den willen uff geben. da santt paulus mit unserm herren vil gerette, und unser herr vil mit im gerette, das trůg alles nit fur, bis 20 das er den willen uff gab und sprach: herr, wass wiltu das ich tů?; da west unser herr wol, was er tůn soltt. also och, da unser frowen der engel erschin: alles, das sie und er ie geretten, das hette sie nümer můter gottes gemacht, sunder, als bald sie iren willen uff gab, alczehand ward sie 25 ein wåre muter des ewigen worttes und enpfieng got zůhand; der ward ir natturlicher son. och macht kein ding ein wåren menschen one das uff geben des willens. in der warheit, on uff geben des willens in allen dingen, so schaffen wir nüt mit gotte allzůmal. mer: kem es also verr, das 30 wir allen unsern willen uff geben und uns aller ding durch got tørsten verwegen, usswendig und inwendig, so hett wir alle ding geton, und nit ee.

Der menschen findet man wenig — sie wissend oder sie wissend nit —, sye wølten, das in also wer, und das 35 sie (19b) grosser ding enpfůnden, und wølten die wise und das gůt haben; es ist alles nichcz, dann ein eygen wille. du soltest dich got genczlich ergeben mit allen dingen, und da enrůch, was er tů mit den sinen. es sind tusent menschen tod und in dem himel, die nie in rechter 40

---

3 XI *am rand* 6/7 da—thuon (*B*) *fehlt* 18 wir den (*B*) *fehlt* 21 *Apg.* 9, 6 30 kem es] keines

volkomenheit irs willen uss giengen. das wår allein ein
volkomner und ein warer wille, das man gancz wer ge-
tretten in gottes willen und wer on eigen willen; und wer
des mer hat, der ist mer und warlicher in got geseczt. ja,
5 ein ave maria gesprochen in dem, und da der mensch uss
gåt in dem sin selbs, das ist nüczer, dann tusent psalter
gelesen on das; ja, ein tritt wer besser in dem, dann uber
mer gevarn on das.

Der mensch, der also gancz wer uss gegangen mit
10 all dem sin, in der warheit, der wer also gancz in got
geseczt, wă man den menschen růren so̊lte, da must man
got in dem ersten ruren; wann er ist in got alzůmal, und
got ist um in, als mein cap um min hobt ist, und wer
mich an wo̊lte gryffen, der muste min cleid zů dem ersten
15 an růren. glicher wiss, sol ich trincken, so můst das tranck
zů dem ersten uber die zungen gon; da findet das tranck
sinen schmack. ist die zung becleit mit bitterkeit, in der
warheit, wie sus der win ist an im selber, er můss ye bitter
sin von dem, durch dz er an mich kompt. in der warheit,
20 556 der mensch, der des sinen wer gancz ussgangen der wurd
also mit got umfange, das alle creatür in nit mo̊cht berůrn,
sie růrten got zů dem ersten, und was an in komen solt,
das můst durch got an in komen, da nempt es sinen
schmack und wirt gotfarb. wie gross das liden sy, kumpt
25 es durch got, dar under lidet got zů dem ersten. ja in der
wărheit, die got ist, nymer ist ein liden so clein, das da ge-
felt uff den menschen, als verr als man es in got seczt, es
sy missvallen oder widerwertikeit, es růre got an on alle
masse mer, dann den menschen, und es sy im mer wider,
30 als verr als es dem menschen wider ist. aber lydt es got
um ein so̊lichs gůt, dz er dir darine hat versehen, und wiltu
das lyden, das got lidet, und durch in kompt an dich, so
wirt es billich gotfarb, es sy schmächeit als er, bitterkeit
als sůssikeit, und das meiste vinsternus als das clårste liecht;
35 es nimpt alles sinen smack an got (20 a) und wirt go̊ttlich, wann
es erbildet sich alles noch im, was disem menschen kompt, wann
er meint nit anders, und im schmekt nit anders, und davon
nimpt er got in aller bitterkeit, als in der ho̊hsten sůssikeit.

Das liecht luchtet in der vinsternüs, da wirt man sin gewar.
40 was sol den lůten die ler oder dz liecht, dann dz sie es nüczen?

---

10 wer (*B*) *fehlt* 13 mein (*B*) *fehlt* 26 die (*B*) *fehlt*
36 noch / an im

so sie sind in der finsternüs, oder die in dem liden sind, so sol man das liecht sehen

Ja, ye mer wir eygen sind, ye minder eygen. der mensch, der des sinen wer uss gegangen, der moͤcht nümer got verlieren noch sin vermyssen in keinen wercken. wer aber, das sich der mensch vertrette oder versprech, oder das soͤlche ding dar in vielen, das unrecht wer, die wil das got in dem beginnen was in dem werck, so můs er von not den schaden uff sich nemen, und du solt din werck in kein wisse nüt lassen; des finden wir ein bild an sant bernhartten und an vil andern heilgen. soͤlcher infell mag man nümer gancz ledig werden. darum, das etwen raten under das korn vallent, darum sol man edel korn nit verwerffen. in der warheit, dem rechtt were, und mit got wol kunde, dem würde alle soͤlche lidung und infell zů grossem fromen. wann den gůten kommen alle ding zů gůt, als sant paulus spricht und sant augüstin, ja, och die sunden.

12. diss ist von sünden, wie man sich dar zů halten sol, ob man sich in sunden findet

(I)n der warheit, sund hon geton, ist nit sünde, ob sie leid sind. der mensch sol nit sünd woͤllen tůn um alles, das geschehen mag in zit oder in ewikeit, weder tötlich noch teglich noch kein sünd. der mit got wol kund, der soͤlt allweg ansehen, das der getrůw minnende got den menschen hat bracht uss eim sundigen leben in ein goͤttlich leben, uss eim sim vynd gemacht ein fründ, das groͤsser ist, dann ein nůwes ertrich ze machen. das wer der meisten sach eine, das den menschen ze mall soͤlt in got seczen, und wer ein wunder, wie ser es den menschen solt enzünden in starcker, grosser minne also, das er des sinen zemal uss gieng.

Ja, der recht wer geseczt in den willen (20b) gotz, der solt nit woͤllen, die sünd, da er ingevallen was, daz des nit geschehen wer; nit also, als es wider got was, sunder als ferr als du damit bist gebünden zů merer minne und bist damit genidert und gediemůtiget, als das alleine, das er wider got hat getton. aber du solt got wol getrůwen, das er dir das nit verhenckt hat, er welte dan din bestes dar uss ziehen. wenn

---

10 nüt] init 13 vallet 17 *Rom.* 8, 28 *Augustinus*, *De correptione et gratia c. IX n.* 24 (*t. X p.* 763*b ed. Ben.*) *frei zitiert* 21 XII *am rand* 31 er *BrKKa*] es

aber der mensch genczlichen uffstăt von sunden und zůmăl abkertt, so tůt dann der getrůw got, als ob der mensch nie in sund wer gevallen, und wil in aller siner sunde ein ŏgenblick nit lassen engeltten, und wer ir als vil, als alle menschen ye getăten, des wil in got nümer lassen engelten; er moͤg mit dem menschen alle heimlicheit haben, die er ye mit creaturen gewan. ob er in anderss nün bereit vindet, so sicht er nit an, was er vor gesin ist. got ist ein got der gegenwertikeit. wie er dich findet, als nimt er und enpfacht dich. nit was du gesin syest, sunder was du yeczund bist. allen den schaden und schmacheit, die got moͤcht geschehen von allen sünden, den wil er gern lyden und haben gelitten vil jar, uff das der mensch darnach kom zů einer grossen erkantnus siner minne, und um das sin minne und sin dancknemikeit dester merer, und sin ernst dest hicziger werd, das billich und oft kompt nach den sünden.

Darum lidet got gern den schaden der sunden und hat oft gelitten und aller oftest verhenget uber den menschen, die er hat versehen, das er sie zů grossen dingen ziehen wolt. nim war: wer was unserm herren ye lieber oder heimlicher, dann die apostel waren? der beleib nie keiner, er viel in todsünde; alle waren sie todsunder gewest. das hat er in der alten und nüwen ee oft bewist von den, die im ferr die liebsten nachmals würden; und och noch erforst man selten, das die lüt komen zů grossen dingen, sie syen zu ersten etwas vertretten, und meint unser herr hie mit, das wir sin gross barmherczikeit erkennen und uns manen hiemit zů wărer diemůttikeit und andăcht. wann so růw ernůwert wirtt, so sol die minne och groͤsslichen gemert und ernuwert werden.

13. von zweyerley růw

(21 a) (D)ie růw ist zweyerley: die ein ist zitlich oder sinnlich, die ander ist goͤtlich und ubernattürlich. die zitlich zücht sich alzit under sich in ein merer leide und seczt den menschen in einen jamer, als ob er yeczunt verzwyfeln soͤlle, und da blibt die růw in dem leid und kompt nit furbas, da wirt nit uss.

Aber die goͤtlich růw ist vil anders. als bald der mensch ein missvallen gewint, zů hand erhebt er sich zů gott und seczt sich in ein ewiges abkeren von allen sunden

8 ein got *Ka*] ein gůt 12 sünden (*B*) *fehlt* 20 heimlicher *B*] heimlich 31 XIII *am rand*

in ein unbeweglichen willen und da erhebt er sich in ein gross getrůwen zů gott und gewint ein grosse sicherheit, und davon kompt ein geistliche frŏd, die die sel erhebt uss allem leid und jamer und befestent sy an got. wann ye sich der mensch gebrestenlicher findet und mer misseton hat, ye mer er ursach hat, sich an got ze binden mit ungeteilter minne, da kein sund und gebresten ist. darum, der best grad, daruff man getreten mag, als man zů got in ganczer andacht wil gon, das ist, das man on sunde sy in der craft der gŏtlichen růwe.

Und ye mer man die sunde grŏsser wigt, ye me got bereitter ist, die sund ze vergeben und zů der sel ze komen und die sünd ze vertriben; wann ein yeclicher ist das aller flysigost ab zů tůn, das im aller meist wider ist. und ye die sund grŏsser und merer sind, ye sie got on mǎsse und gerner vergibt und behender, wa sie im wider sind. und dann, als die gŏtlich růw sich erhebt zů got, so sind alle sund belder verschwünden in dem abgrund gottes, dann ich min ŏg zů mŏchte geton, und werdent dann alcůmal zenichten, als sie nie geschehen weren, ob im gancz růw da wirt.

14. von der waren zůversicht und von der hoffnung

(W)ǎre und volkomen mynne die sol man daran průfen, ob man grosse hoffnung hat und zůversicht zů gott; wann kein ding ist, daran man es bas mŏg geprůfen, ob man gancze minne hab, dann von getruwen. dann wer den andern ser und genczlich minnet, das sachet die trůw; wann alles, das man got tar getruwen, das findet man in der warheit an im und tusent mǎl mer. und als got nie menschen mocht ze lieb sin, also mocht im nie mensch ze vil getrůwen. alle ding, die man (21 b) getůn mag, die sind nit als zimlich, als gross getruwen zů gott. alle, die gross zůversicht zů im ye gewünnen, die erliess er nie, er worchte grosse ding mit in. 559 da hat er wol gewist an allen menschen, das dise getrůwung kompt von minne, wann minne hat nit allein getrůwen, sunder sie hat ein wǎr wissen und ein unczwyfeliche sicherheit.

15. von zweyerley sicherheit des ewigen lebens

(E)s ist zweyerley wissen in disem leben des ewigen lebens: das ein ist, das es got dem menschen selber sag

4 sy *B*] sich 6 m. haben 16 wa (*B*) *fehlt* 24 XIIII *am rand* mynne B] zůversicht 26 ding (*B*) *fehlt*

oder es im by einem engel embiette oder mit eim sunderlichen liechtt bewise; das geschicht selten oder wenig menschen

Das ander wissen, das ist vil ungelich besser und nůzer und dz geschicht oft allen vollkomenen, minnenden menschen. 5 das ist, das der mensch von minne und von heimlicheit, die er hat zů simen gotte, das er im so gancz getrůwe und so sicher, wann er in minnet on underscheid in allen creaturen. und versagtten im alle creatür und schwůren im, ja, versaget im got selber, er enmisstruwete nit, wann minne kann nit 10 misstrůwen, sie getruwet alles gůten. und des ist kein noth, das man dem minnenden und gemyntten icht dürffe sagen, wann mit dem, das er empfindet, das er sin frund ist, damit weist er zehand alles das, das im gůt ist und zů siner sellikeit gehörtt. wann also lieb dir zů im ist, des bistu sicher, 15 das im on alle masse mer und lieber ist zů dir, und dir ungelyches mer getrůwet. wann er ist selber die trůw, das sol man an im sicher sin, und sind alle die sicher, die in minnen.

Dise sicherheit ist verr merer, genczer und warer 20 dann die erste, und mag nit betriegen. aber das sagen möcht betriegen und wer lycht ein unrechtz liecht. mer: des enpfint man in alle creften der sele, und mag nit betriegen in den, die in wårlich minnen; die zwifeln als wenig, als der mensch an got zwyfelt, wann minn vertribt alle forcht, 25 die minn hat nit forcht, als sant pauls spricht, und och geschriben ist.

Die minn bedecket die manigfeltikeit der sunde, wann da sunde geschehen, da mag nit gancz ge(22 a)truwen sin noch minne; wann sie bedeckt alzůmal die sünde, sie 30 weist nit von sünden. nit also, das man nit gesundet hab, sunder das si zů mal sund verderbet, als ob sie nie gesin weren. wann alle werck gotes sind zů mål volkomen und uberflussig also: wem er vergibt, dem vergibt er alzůmal und gancz, und och vil gerner gross, dann clein, und diss macht 35 gancz getruwen. das acht ich ferr und ungelich besser, und bringt mer lones und ist warer, dann das erst wissen; wann da hindert weder sunde noch nichtz. dann wen got in 560 glicher minne findet, den urteilt er glich, ob er vil oder nit hab misseton. aber dem me vergeben wirt, der sol mer 40 lieb hon und minne, als unser her Cristus sprach: dem mer vergeben wirt, der minne mer.

4 volkomenden 11 den 18 minen 24 1. *Joh.* 4, 18 33/34 *vgl.* 22, 15f. 40 *Luc.* 7, 47

16. von der waren penitzencz und seligem leben

(V)il lůt duncket, das sie gross werck söllen ton von ussern dingen, als vasten, barfůs gon, und andre ding des glich, das penetencz heist. wăre und die aller best penitencz, damit man grősslich und uff das hőchst bessert, das ist, dz 5 der mensch hab ein gross und volkomen abkeren von allem dem, das nit zůmăl got und gőtlich ist an im und an allen creatüren, und hab ein gross volkomen zůkeren zů sim lieben got in einer unbeweglichen minne also, das sin andacht und gelust gross zů im sy. in welchem werck du des 10 mer hast, in dem bistu mer gerecht; als vil des mer ist, recht als vil dest warer penitencia und leschet mer sund ab und och aller pin. ja, wol möchtestu schier in kurczer zit dich also crefteclichen keren von allen sünden mit also wărem missvallen und dich also krefticlich zů got keren, 15 hettestu alle die sund ton, die von adams ziten ye geschahen und ymmer me geschehen, das wurd dir gancz vergeben mit der pin, das du yecz stürbest, du fůrest für das angsicht gottes.

Diss ist die ware penitencz. das kompt sunderlich 20 aller furderlichst von dem wirdigen liden in der volkomen penitencz unsers hern Jesu Cristi. ye mer sich der mensch ingebildet, ye mer im abfallend alle sund und pin der sund. och sol sich der mensch gewenen, das er sich in allen sinen wercken alczit in im erbilde in dz leben und wircken unsers 25 heren Jesu Christi, in (22b) allen sim tůn und lon, liden und leben; und meine in alczit hier inne, als er uns hat gemeint.

Diss penitenczie ist ze mal ein erhaben gemůt von allen dingen in gott, und in welchen wercken dü diss aller 30 meist gehaben magst und hăst, von den wercken die tů aller frylichest; und hindert dich des einich usserlich werck, es sy vasten, wachen, lesen, oder was es sy das laus frylich on sorg, das du hie mit icht versămest kein ponitencz; wan got sichtt nit an, was die werck syen, dann allein, was 35 die minne und die andacht und das gemůt in den wercken sy. wann im ist nit vil um unser werck, sunder allein um unser gemůt in allen unsern wercken, und das wir in allein minnen in allen dingen. wann der mensch ist alze güdig, 561 den an got nit genůgt. allen dinen wercken sol damit ge- 40

---

2 XVI *am rand* 4 b. pen. ist 15 und—krefticlich (*B*) *fehlt* 23 der sund (*B*) *fehlt* 27 loben 29 vo 40 on

lonet sin, das sie din got weist, und das du in darinn meinest; damit genůgt dir alle zit. vnd ye lediclicher und einfelteclicher du in meinest, ye mer all dine werck eygenlicher alle sund bůssen.

Och magstu gedencken, das got was ein gemeiner erloͤser aller weltt, und davon bin ich im vil me danckens schuldig, dann ob er mich allein erloͤst hett. also soltu och sin ein gemeiner erloͤser alles des, das du mit sunden an dir verderbt hast; und mit allem dem lege dich zů mal an in, wann du håst mit sunden verderbt alles, das an dir ist, hercz, sinn, lib, sel, krefft, und was an dir und in dir, es ist alles gar siech und verdorben. des flůch zů im, an dem kein gebrest ist, sunder alles gůt, das er sy ein gemeiner erloͤser alles dins verderbnüs an dir, inwendig und usswendig.

17. wie sich der mensch in frid halte, ob er sich nit findet uff usserlicher arbeit, als Cristus und vil heilgen haben gehabt; wie er got soͤlle nach volgen.

(D)en lüten mag vorcht und cranckheit davon komen, das unsers liebsten herren Jesu Cristi leben und der heilgen also streng und arbeitsam was, und der mensch des nit vil vermag, noch daruff ist getriben. darum wan sich die menschen hieran als ungelych vindent, so achtend sie sich oft verr von got, als dem sie nit kunden gevolgen. das sol nieman tůn. der mensch sol sich kein wiss nymer verr von got nemen, weder um gebresten noch kranckheit noch um kein ding; und ob dich ymer din grosse (23 a) gebresten usstriben, das du dich nit nahen zů got moͤchtest nemen, so soltu dir doch got nahe nemen. wann da lit grosser schad an, das der mensch im got verr seczt; wann der mensch gang verr oder nach, got gåt nymer verr, er blibt ye stend nahent, und mag er nit innen bliben, so kompt er doch nit ferr, dann fur die tür.

Also ist es in der strengikeit des nachvolgens. das merck, was dins nachvolgens dar an sy. du solt verston und gemerckt haben, wår zů du von got aller meist gemant syest; wann alle lutte sind mit nicht in einen weg zů got gerůffen, als sant pauls spricht. vindestu dann, das

---

3 me mer 4 sund *B*] ding 8/9 du . . dir . . hast *BrKMü*] ich . . mir . . hon 15 in *BrK folgt abschnitt* 19 (29, 1) 38 1. *Cor.* 7, 24

din nester weg nit ist in vil usswendiger werck und groͤsser
arbeit oder mangel, da einvelteclichen och nit gross an ligtt,
der mensch werd dann sunderlich dar zů getriben von got
und hat die macht, wol ze ton on ierrung siner inwendikeit, 562
und findestu diss nit in dir, so biss gancz zefrid und nim 5
dich des nit vil an.

So moͤchstu sprechen: „lyt daran nit, wes haben es
dann unser vorfarn, vil heilgen geton?“

So gedenck: unser her hat in die wise gegeben und gab in
och die macht, das ze tůn, das sie der wise moͤchten gefolgen, 10
und im das von in gefiel; und darin solten sie irs besten
bekomen. wan got hat des menschen heil nit gebünden zů
keiner sunderlichen wise. was ein wise hat, das hat die
ander nit; das vermügen hat got allen gůten wysen gegeben,
und keiner gůten wise ist das versagt. wann ein gůt ist 15
wider das ander gůt nit. und daran soͤllen sich die lut
mercken, das sie unrecht tond, so sie etwen ein gůten
menschen sehend oder hoͤrend von im sagen, und er dann
nit volget ir wise, so ist es alles verlorn; ob in ir wise nit
gefellet, so enachtent sye och zů hand ir gutten wyse und 20
ir gůten meinung nicht. das ist nit recht. man sol mer achten
der lutte wyse, das sie haben ein gůtte andacht, und ver-
schmehen niemans wise.

Eyn yeclicher halt sin gůte wise und ziech darin alle
wyse und niem in siner wise alle gůt und alle wyse. 25
wandlung der wisse das macht ein unståtte wyse und gemůtte.
was dir mag gegeben ein wyse, das magstu och in der
andern erkriegen, ob sie gůt und loblich ist und got allein
meint; (23 b) noch alle menschen moͤgen nit ein weg ge-
folgen. vnd also ist es och von den nachfolgern der 30
strengikeit soͤlcher heilgen. die wyse soltü wol minnen, und
mag dir wol gefallen, der du doch nit bedarft nach volgen.

Nun moͤchtestu sprechen: „unsser herr Jesus Cristus der
hett ye die hoͤchsten wise, dem soͤll wir ymer von recht nach
volgen.“ 35

Das ist wol war. unserm heren sol man billich nach-
volgen; aber doch in aller wyse nit. unser her der vastet
xl tag. also sol sich des nieman annemen, das er also volge.
Cristus der hat vil werck geton, damit er meint, das wir im

---

4 on ierrung *B*] verrung 7 *vor* so *absatz* 22 lutten 33 *vor* nun *absatz. in BrK folgt nach* volgen *abschnitt* 22, *der sich unmittelbar, ohne überschrift, anschliesst* (37, 22 ff) 36 u. h. unserm hern

geistlichen sȯllen nachvolgen und nit liplichen. darum sol man sich flyssen, das man vernunfteclichen kȯnne nachvolgen; dann er hat me gelåget unser minne, dann unsern wercken. wir sȯlen im ye eigenlichen nachfolgen.

5 Als wie?

Das merck in allen dingen, wie und in welcher wyse. als ich oft hon gesprochen; ich acht vil besser ein vernunftiges werck, dann ein lipliches werck.

Als wie?

10 Cristus hat gevastet xl tag. daran volg im, das du war nemest, war zů du aller meist syest geneigt oder bereit; da verlass dich an und niem wol din selbs war. das gebürt dir offt und mer und on kůmer ze lassen, dann ob du zemal vastest aller spysse.

15 Und also ist dir etwan swerer ein wort ze verschwygen, 563 dann ob man zemal swige von aller rede. und also ist etwan einem menschen schwerer zu vertragen ein cleines schmehliches wortt, da nit an ist, dann im lycht wer ein grosser schlag, da er sich uff geseczt hat, und ist im vil swerer, 20 allein ze sin in der mennig, dann in der wůstin, und ist im oft ein cleines ding swerer ze lassen, dann ein gross, und ein cleines werck ze ůben, dann eins, das man für gross hat. Alsus mag der mensch wol unserm heren nach volgen nach siner cranckheit und enmag noch endarff sich nymer verr 25 davon genemen.

18. in welcher wise der mensch mag nemen, als im geburt, zarte spise und schȯne cleider und frȯlich gesellen, als im die anhangen nach gewonheit der natur.

30 (24a) (D)u endarft in der wise nit sin beworren mit spiss noch cleider, ob sie dich ze gůt düncken, sunder wene din grund und gemůtte, das er ferr daruber erhaben wer. es sol nit berůren, ze mȯgen noch ze minnen, dann allein got; uber die andern ding alle sol es erhaben sin.

35 Warum?

Wann das wer ein crancke inwendikeit, die das usserlich cleid sȯlt berichten; das inner sol das usser berichtten, als es allein an dir ståt. Mer: so es dir anders zů vellet, so magstu es uss dinem grund gůt nemen also, das du dich 40 darin findest. Geviel es anders, das du es gern und willec-

6 werck 17 schwerer zu v. (*B*) *fehlt* 30 XVIII *am rand*
31 wene (*B*)] wann 32 das er (*B*) *fehlt* 36 das (*B*) *fehlt* 37 berichtte

lich wo̊ltest nemen. also ist es och mit der spise und mit den frunden und mågen und mit allem dem, das dir got gebe oder neme.

Und also acht ich das besser dann alle ding, das sich der mensch gott lasse gro̊ssclich, wann er uff in ichtz werffen wo̊lle, es sy schmacheit, arbeit, oder was lydens es sy, das er es mit fro̊den und dancknemikeit neme und las sich got mer fůren, dann das sich der mensch selber darin secze. und darum lernt gern alle ding von got und volgend im, so wirt üch rechtt; und in dem so mag man wol ere nemen oder gemach. gefiel aber ungemach und unere uff den menschen, das man die ŏch tragen mo̊cht und gern wo̊lt tragen. und darum mit allem recht und urteile mo̊gen die wol essen, die als recht bereit weren zů dem vasten.

Und das ist wol die sach, das got sin frund gross und vil lydens ůberhebt; und das macht sin unmessige trůw anders nit erliden. darum, das so vil und so grosser fromen in dem liden ligt, und er die sin nit wil noch enzimpt zů versomen in keinen gůtten dingen; und er last sich wol benůgen an eim gůtten gerechten willen, anders lies er in kein lyden engen um den unzellichen nücz, der in dem lyden ligt.

Und also, die wyle got benůgt, so bis ze frid; wann im ein anders gefelt an dir, so bis och ze frid. wan der mensch sol inwendig gote so gancz sin in allem sinem willen, das er sich nit vil bewere weder mit wise noch mit wercken. und besunder soltu fliehen all sunderlicheit, es sy an cleidern, an spyse, an wortten — als hohe wortt ze reden — oder sunderheit der geberde, da kein nucz an ligtt. Mer: doch soltu wissen (24 b), das dir nit ist verbotten alle sunderlicheit. es ist vil sunderheit, die man in vil zitten und by vil lütten halten můss; wann der sunderlich ist, der můs och vil sunderlicheit tůn zů manger zit in vil wisen.

Der mensch sol sich ingebildet haben in unsern herren Jesum Cristum innwendig in allen dingen, das man in im find ein widerschin aller siner wercke und go̊tlicher bilde; und sol der mensch in im tragen — ein volkomen gelichunge — als verr er mag, alle sine werck. du solt wircken, und er sol nemen. Tů du din werck uss aller diner andacht und gůter meinunge; das wene din gemůtt zů aller zit, und das du dich in allen dinen wercken in in erbildest.

---

10 uch

19. warum got oft gestatt, das gůt menschen, die in der warheit guot sind, das sie oft werden gehindert von iren guten wercken

(D)arum gestat das der getrüw gott, das oft sin frund
5 vallend in kranckheit, uff das in aller enthalt und trost abgang, da sie sich uff neigend oder enthalten mo̊chten. wann
das wer einem minnenden menschen ein grosse fro̊de, das
er vil und grosse ding vermo̊chtte, es sy an vasten, an wachen,
oder andern ůbungen, und an sunderlichen grossen und sweren
10 dingen; diss ist in ein grosse fro̊d und sturung und hoffen,
also, das in ire werck sind als ein enthalt, stürung oder zůferlass. vnd das wil unser herr in ab nemen und wil, das
er allein ir enthalt und zů verlass sy. und das tůt er um
nit anders, dann durch sin einfeltige gůti und barmherczikeit.
15 wann got begertt nit zů keinem werck, dann sin eygen gůte;
nichtz dienentt unser werck dar zů, das uns got icht gebe
oder tůw. das wil unser herr, das sinen frunden die sinn
enpfallen, und darum nempt er sie von so̊lchem enthaltt, uff
das er allein ir enthaltnus sy. wann er wil in gross geben
20 und wil um nichtz, dann von siner fryen gůty; und er sol
ir enthalt und trost sin, und sie so̊llen ein luter nicht sich
565 finden und sich achten in allen den grossen gaben gottes,
wan ye (25a) blo̊sser und lediger das gemůt uff got vellett
und von im enthalten wirtt, ye der mensch tieffer in got
25 geseczt wirt und in allen den wirdigsten gaben gotes enpfenglicher wirtt. wann der mensch sol allein uff got büwen.

20. von unsers herren fron lichnam, wie man den nemen sol oft, und in welcher wise und andacht

30 (W)er den zartten fronlichnam unsers liebsten herren gern
enpfahen wil, der endarf nit warten des, das er in im befindet oder schmeckt, wie gross die innikeit oder andacht sy,
sunder er sol war nemen, wie geton sin wille und meinung
sy. du solt nit gross wegen, wes du enpfindest, mer: acht
35 gross, was du nemest und meinest.

Der mensch, der frylich wil und mag zů unserm hern
gon, der sol zů dem ersten an im haben, das er sin gewissen
find on alles straffen der sünden. das ander ist, das des
menschen wille in got sy gekertt, dass er nichtz meine, und

---

2 guot (*B*) fehlt 4 d *am rand* 9 ůbüngen 22 nit (*korrektur*) achten 30 XX *am rand* 32 schmeckt (*B*) *fehlt*

das in nichtz nit gelüst, dann gotz, und das zů mal goͤtlich ist, und das im missfall, was got ungelich ist. wann an dem selben sol och der mensch průfen, wie verr und wie nach er got sy, recht als vil er dess minder oder mer hat. das dritt ist, das er an im sol haben, das die minne zů dem sacrament und zů unserm heren davon mer und mer wachse, und das die erber forchtt davon sich nit minder von dem dicken zů gon. wann das da oft ist eines menschen leben, das ist des andern tod. darum soltu das mercken in dir, ob din lieb wachs zů got und die erberkeit nit verlischet; ye ofter du zů dem sacrament gåst, ye du verr besser bist, und och vil und mer besser und nüczer ist. und darum lass dir dinen got nit absprechen noch predigen; wann ye mer, ye besser und got mer lieber. wan unsern hern gelüst, das er in dem menschen wone.

Nun moͤchtest du sprechen: „Eya, herr, ich find mich als bloss und kaltt und tråge, darum tar ich nit zů gon.“

So sprich ich: dester bas bedarft du, dz du zů dinem got gangest; wann in im wirdest du geheilget und im allein zů gefůgt und geeinget, wann die gnad findestu in dem sacrament und niedert anders als (25 b) eygentlichen, das din liplichen creft da werden geeinget und gesamelt von der wirdigen craft der liplichen gegenwirtikeit unsers herren lychnams also, das alle gestroͤte sinne des menschen und gemůtte werden hier inne gesament und geeinget, und die sunderlichen waren ze ser geneiget, die werdent hie uff gerichtt und got ordenlich erbotten und von dem wenenden gote so werden sie inwendig gewenet und gespanen von liplichen hindernussen der zitlichen dingen, und werden gering zů goͤtlichen dingen. gestercket von sinem lychnam so wirt din lychnam erneret. wann wir soͤllen in in werden gewandelt und alczů mal geeinget, das das sin unser wirt, und alles das unser wirt sin, unser hercz und das sin ein hercz, und unser lychnam und der sin ein lichnam. also soͤllen unser sinn und wille, meinung, creft und glider in in getragen werden, das man sin enpfind und gewar werde in allen creften libs und sele.

Nun moͤchtestu sprechen: „Eya, her, ich wird nit grosser ding in mir gewar, dann armůtz. wie getoͤrst ich dann zů im gon?“

---

11 und (*B*) *fehlt* 16 *vor* nun *absatz* 22 da *B*] die 24 und (*B*) *fehlt* 38 *vor* nun *absatz*

Entruwen, wiltu dann din armůt alle wandeln, so gang zu dem genůgclichen schacz als ungemessens rychtůms, so wirdestu rich; wann du solt das wissen in dir, das er allein ist der schacz, an dem dir mag genůgen, und dich mag ersetten. darum sprich: ich wil zů dir gon, das din rychtum erfulle min armůt, und alle din unmessikeit erfülle min yttelkeit, und din unmessliche unbegriffenliche gotheit erfulle min alzů schnöde verdorbne menscheit.

„Eya, her, ich hon vil gesundiget; ich mag nit gebůssen.“

Des gang zů im, er hat wirdeclich gebůsset alle schüld. in im magstu wol opfern das wirdig opfer dem himleschen vatter fur alle din schuld.

„Eya, her, ich wo̊lt gern loben und ich enkan“.

Gang zů im, er ist allein ein annemende dancknåmickeit des vaters und unmessig war gesprochen lob aller go̊ttlichen gutty. kurcz, wiltü alles gebresten benomen oder entonet werden alczůmal und mit tügenden und gnaden becleidet werden und in den ursprung wunneclich geleitt und gefůrt werden, so halt dich (26a) also, dass du dz sacrament wirdeclich und oft mo̊gest nemen; so wirst du zu im geeinet und mit sim lychnam geedelt.

Ja, in dem lychnam unssers herren wirt die sel also nach in got gefůget, das alle die engel, weder von cherübin noch von seraphin, mo̊gen den underscheid nit gewissen noch finden zwischen in beiden; wann, wă sie got rurent, da rurent sie die sel, und wă die sel, da got. nie ward so nach einunge. wann die sel ist vil nåher mit got vereinet, dann lib und sel, die einen menschen machend. dise einung ist vil nåher, dann der einen tropfen wassers güss in ein vass wines; da wer wasser und win, das wirt also in ein gewandelt, das alle creatür nit kunden finden den underscheid.

Nun mo̊chtestu sprechen: „wie mag diss gesin? nün enpfind ich nichtz nit!“

Was lyt daran? ye minder du enpfindest und gro̊sslichen glo̊bst, ye din glo̊b loblicher ist und mer geachttett und gelobt sol werden, wann ein gancz gelo̊ben is vil mer, dann ein wenen in dem menschen. in im so haben wir ein wăr wissen. in der warheit, uns gebricht nichtz, dann eins waren glo̊ben. das uns duncket, wir haben vil gutes in eim,

---

5 sprich ich wil *PPr*] wil ich 31 wer wer 34 *vor* nun /

dann in dem andern, das kompt nit, dann von ussern geseczen und ist an eim nit mer, dann an dem andern. also wer glich glŏbtt, der nimpt glich und hat glich.

Nun mŏchtestu sprechen: „wie mŏcht ich grosser ding gelŏben, die wil ich mich nit also find, sunder gebrechenlich 5 und geneigt zů vil dingen?"

Sich! da soltü zwey ding mercken an dir, die och unser herr an im het. er hett die obersten und die nidersten kreft; und die heten och zwey werck: sin obersten kreft hetten ein besiczung und ein gebruchung ewiger selikeit. 10 aber die nidersten kreft waren in den selben stunden in dem meisten lyden und stryten uff der erden, und der werck keins enhindert das ander an sinem furwürff. also sol in dir sin, das die obersten creft söllen sin erhaben in got und zů mal erbotten und zů gefůgt. mer: alles lyden sol man 15 zemal enpfelhen dem lychnam und den nidersten creften und den sinnen, aber der geist sol sich mitt (26b) ganczer craft erheben und ledeclichen in sinen got versencken. mer: die lidung der sinne und der nidersten creft die gat dich nüt an, noch dise anfechtung; wann ye der stryt merer und 20 stercker ist, ye och der syg und die ere des siges grŏsser und loblicher ist, wann ie dann die anfechtung grŏsser ist, und der anstoss der untugent stercker ist, und der mensch doch uberwintt, ye och dir die tugent eygner ist und dinem got lieber ist. und darum, wiltu dinen got wirdeclich en- 25 pfahen, so nimm war, wie din obersten crefte in dinen got gericht syen, und wie din will sinen willen suchend sy, und was du an im meinest, und wie din trüw an im bestanden sy.

Der mensch enpfacht den werden fron lychnam unsers 30 herren nymer in disem, er enpfahe sunder grosse gnad; und ye ofter, ye nüczer. ja, der mensch mŏcht den lychnam unsers herren nemen in sŏlcher andacht und meinung, were der mensch in der ordnung, das er sȯlt komen in den understen kor der engel; er mŏcht in also enpfahen zů einem 35 mal, das er in den andern wurd erhaben; ja, in sŏlcher andacht mŏchtestu in enpfahen, du wurdest geachtet in den achtten oder nünden kor. darum, weren zwey menschen in allem leben glich, und hett der ein einest unsers herren lychnam mit wirdikeit enpfangen mer, dann der ander, durch 40

---

4 *vor* nun *absatz* 19 dich *KaM*] diss 21 des siges (*B*) *fehlt*

das sol der mensch sin als ein glyczende sünne vor dem andern und sol ein sunderliche einung mit got haben.

568 Diss niemen und selig niessen des zarten fron lychnam unsers herren, daran lyt nit allein usswendiger nücz, sunder 5 ein geistlicher nucz mit begirlichem gemůtte in einung und in andacht. diss mag der mensch so getruwelichen nemen, das er richer wirt an gnåden, dann kein mensch uff ertrich. diss mag tůn der mensch tusentstund in dem tag und mer, er sy, wă er wel, siech oder gesund. mer: man sol sich 10 sacramentlichen darzů fůgen und nach wisse gůter ordnung und nach grôssy der begerung. hat man aber der begerung nit, so reycz man sich darzů und bereite sich dar (27a) zů und halt sich dar nach, so wirt man heillig in der zit und sellig in der ewikeit; wann got nach gon und im volgen 15 das ist ewikeit. die gebe uns der herr der wårheit und die minn der kuscheit und das leben der ewigen sůssikeitt.

21. von dem fliss

(W)ann ein mensch unsers herren fronlichnam wil enpfahen, so mag es wol zů gon on gross bekümernus. so ist 20 es zimlich und vast nücze, das man vor bychte, och, ob man kein straffung hat, um die frucht des sacramentz der bichte. wer aber, das den menschen icht strafft, und mag der bycht vor bekumernus nit bekomen, so gang er zů sinem got und geb sich dem schuldig mit grossem růwen und sy ze frid, 25 bis das er můs und zit hab der bychte. enpfallen hier inne die gedäncken oder das sträffen der sünde, so mag er gedencken, got hab ir och vergessen. man sol got e bichten, dann den menschen, und, ist man schuldig, vor gott die bycht gross wegen und ser straffen. och soll man nit 30 lichteclichen, als man zů dem sacrament wil gon, das uber gon und underwegen lassen durch usserliches lyden, wan des menschen meinung an den wercken gerecht und gôtlich ist und gůt.

Man sol dz lernen, das man in den wercken ledig sy. 35 das ist aber einem ungeůbten menschen ungewonlich zů thůn, das es der mensch dar zů bringe, das in kein menigi noch kein werck hindern — und darzů gehôrtt groser flyss — und im got als gegenwirtig sy und stetteclichen luchtte als

---

18 XXI *am rand* 33, 18—33 (gůt) *gehört wohl eigentlich an den anfang von abschnitt* 20; *vgl. dissertation s.* 60 *f.* 28 vor gott (*B*) *fehlt* 32 gericht

bloss zů einer yeclicher zit und in aller menigi. darzů gehoͤrt gar ein behender flyss und sunderlich zwey ding: das ein, das sich der mensch wol verschlossen hab inwendig, das sin gemůt sy gewarnet vor den bilden, die uswendig stand, das sie usswendig im beliben und in keiner froͤmden wiss mit im wandeln und umgangen und kein stat in im finden. das ander, das sich sin inwendigen bilde, ob es bilde sind oder ein erhabenheit des gemůttes oder usswendig bilde oder was das sy, (27 b) das der mensch gegenwerttig hat, das er sich in den icht zerlass noch zerstroͤw noch verusser in der menigi. der mensch sol all sin creft darzů wenen und keren und gegenwirtig haben sin inwendikeit.

Nun moͤchtestu sprechen: „der mensch můss sich usskeren, sol er usswendige ding wircken; wann kein werck kan gewirckt werden, dan in sinem eigen bilde".

Das ist wol war. aber die usserkeit der bilde sind den geuͤbten menschen nit usserlich, wann alle ding sind den inwendigen menschen ein inwendige goͤtliche wisse.

Diss ist vor allen dingen nicht, dann das der mensch sin vernunft wol und zemal got gewene und ůbe; so wirt im alle zit innen goͤtlich. der vernunft ist nichtz alss eigen noch als gegenwirtig noch als nahen, als got. nimer kert sie sich andersth war nach. zu den creaturen kert sie sich nit, ir geschech dann gewalt und unrecht, sie wirt da recht gebrochen und verkert. da sie dann ist verdorben in eim jungen menschen, oder was menschen das ist, da můss sie mit grosem flyss gezogen werden, und můss man darzů tůn alles, das man vermag, das die vernunft her wider wene und ziehe. wann wie eigen oder natürlich ir got sy, so sye doch mit dem ersten wirt verkertt und wirt begründet mit den creatüren und mit in verbildet und darzů gewenet, so wirt sie an dem teil also verkrencket und ungewaltig ir selbs und ir edel meinung also ser verhindert, das aller fliss, den ein mensch vermag, der ist im ymer clein genůg, das er sich also zů mal wider gewene. so er das alles getůt, danocht bedarf er stetter hůt.

Vor allen dingen so sol der mensch sehen dar zů, das er sich selbs ser und wol gewene. das sich ein ungewenet und ungeuͤbter mensch also woͤlt halten und also tůn, als ein gewenter mensch, der wolt sich alzů mal verderben und wurde nichtz uss im. wan sich der mensch selber zů mal

10 oder noch z. 13 *vor* nun *absatz*

zů dem ersten hat aller ding entwenet und im enpfremdet, darnach mag er dann gewerlich alle sine werck würcken und der lediclich gebruchen und enbern on alle hindernus. mer: was der mensch minnend ist und lust nimpt und ir volget
5 mit willen, es (28a) sy in spis oder in tranck oder in was ding es sy, das mag on gebresten nit beston in eim ungeůbten menschen.

Der mensch sol sich wenen, das er des sinen in keinen dingen nit sůch noch neme und das er got in allen dingen find
10 und neme. wan got git kein găb noch nie gegab, das man die găb hett und daran růwet, sunder alle die găb, die er ye gegab in himel und uff erden, die gab er alle darum, das er ein găb geben mőcht; das was er selber. mit disen
570 găben allen wil er uns bereiten zů der găb, die er selber
15 ist; und alle die werck, die got ye geworcht in himel und in erden, die worcht er durch eins wercks willen, das er das mocht gewircken: das ist in selligen, das er uns mőchte seligen. also sprich ich: in allen găben und wercken sőll wir lernen got an sehen und an nichte sőll wir uns lassen
20 genůgen und an nichte stond beliben. zů keiner wise ist unsers stons in disem leben, noch nie menschen ward, wie verr er och ye kam. vor allen dingen sol sich der mensch alle zit haben gericht gen den găben gottes und alweg nůw.

Ich sprich kurczlich von eim menschen, der wolt sere
25 gern von unserm herren etwas haben, da sprach ich: sie wer nit wol bereit, und geb ir got die gabe also unbereit, so solt sie verderben.

Ein frag: „warum was sie nit bereit? sie hett doch ein gůten willen? wann ir sprechend, das er alle ding vermőg,
30 und in dem alle ding und vollkommenheit lyg".

Das ist war. es sind zwen sinn ze nemen an dem willen: der ein ist ein zů fallender will und ein ungewesenter will, der ander ist ein zů verhengender will und machender wille.

35 Nun, des ist nit gnůg, das des menschen gemůtte abgescheiden sy in eim gegenwirtigen pünckten, als man sich got fůgen wil, sunder man můss ein wolgeůbte abgescheidenheit haben, die vor und nachgende sy. dann mag man grosse ding von got enpfahen und got inn den dingen.
40 und ist man unbereit, man verderbet die gabe und got mit

---

13 gab] găb 19 nichte *B*] in 28 *vor* ein || 40 gabe *y*] gnade

der gabe. das ist die sach, das uns got nit gegeben mag alle zit als wir es biten. es gebricht an im nit, wann im ist tusentstund geher ze geben, wann uns zů nemen. aber wir tůnd im gewalt und unrecht mit dem (28 b), das wir in sines naturlichen wercks hindern mit unser unbereitschaft. 5

Der mensch sol sich in allen gauben lernen selber uss im tragen und nit eigens behalten noch nichtz sůchen, weder nücz noch lust noch inikeit noch süssikeit noch lon noch himelrichs noch eigens willens. got gegab sich nie noch gibt sich nümer in keinen frömden willen. nitt gytt er sich, dann 10 in sin selbs willen. wǎ got sinen willen findet, da gyt er sich in und last sich in den mit allem dem, das er ist. und ye wir mer des unsern entwerden, ye mer wir in disem gewerlicher werden. darum ist im nit gnůg, das wir zů einem mal uff geben uns selber und alles, das wir haben und vermo̊gen, 15 sunder wir sullen uns oft ernüwern und also einigen und erledigen uns selber in allen dingen.

Och ist es ser nücz, das im der mensch nit lasse genůgen daran, das er hat die tugend in dem gemůtte als gehorsam, armůt und ander tugend, sunder der mensch sol 20 sich selber an den wercken und an den fruchten ůben der 571 tugent und sich oft versůchen und begeren und wo̊llen von den lütten werden geůbt und versůcht. wann damit ist es nit gnůg, das man tů die werck der tugent oder die gehorsamy geton mo̊g, armůt oder schmacheit enpfahen mo̊g, oder 25 das man sich mit der andern wise gedemůtigen oder gelassen müg, sunder man sol darnach ston und nymmer uff ho̊ren, bis man die tügent gewinn in irem wesen und gründe. und das man sie habe, das mag man an dem průfen, als man sich zů der tugent fint geneigt vor allen dingen; und 30 wann man die werck der tugent wirckt an bereitung des willen und uss sunderm eygen uffsacz einer gerechten oder grossen sach, und sie wircket sich als mer durch sich selber und durch die minne der tugent und um kein warum, dann hat man die tugent volkomenlich, und nit ee. 35

Als lang lern man sich lassen, biss das man nit eigens behalt. aller gestürme unfrid kompt zů mal von eigem willen, man mercks oder merck es nit. man sol sich selb und mit allem dem sin in ein lutter entwerden willens und begerens legen in den gůten und liebsten willen gotes mit 40 dem und alles, dz man wellen und begeren mag in allen dingen.

---

10 nümor 25 schmacheit *y*] bescheidenheit 37 alle 41 willen

(29a) Ein frag: „sol man sich och gotes sůssikeit willic-
lich verwegen? mag das dann nit och wol komen von cranck-
heit und von cleiner minne zů im?“

Ja, halt wol on das bekennen des underscheids. wann
5 es kem von cranckheit oder von wărer abgescheidenheit oder
von gelassenheit, so sol man mercken, ob man sich hier inne
findet, als man so gar von innen gelassen ist, das man dann
got als getrůw ist, als man in dem grôsten empfinden wer;
das man hier inne alles das tů, das man da tett, und nit
10 minner, und das man sich abgescheidenlich halt von allem
trost und helffung, als man tete, so man gegenwirteclichen
got enpfünde.

Dem rechten menschen in dem volkomen gůten willen
mag den kein zit ze kurcz sin. dan wă der wil also stat,
15 das er genczlichen wil alles, das er vermag — nit allein nün,
sunder sôlt er leben tüsent jar, er wölt tůn alles, das er ver-
môcht — der will bezalt als vil, als man in tusent jaren
môcht geton mit den wercken. das hat er alles geton
vor got.

22. wie man got volgen sol, und von gůtter weysse

20 (D)er mensch, der ein nůwes leben oder werck wil be-
ston, der sol gon zů sinem got und von dem sol er mit
grosser craft und ganczer andacht begeren, das er im füge
572 25 das aller beste und das im aller liebst und wirdigst sy, und
wôlle und meine do nichtz des sinen, dann allein den liebsten
willen gotes und anders nit. so was im dann got zů fůge,
das nem er on mitel von gott und halt es fůr sin bestes
und sy dar inne gancz und zů mal ze frid.

30 Wie wol ihm nachmals ein ander wise bas gefellet, so
sol er gedencken: dise wise hat dir got zů gegeben, und sy
im die aller beste. des sol er got getruwen und sol alle
gůte wise in die selbe ziehen und nemen alle ding in dem
und nach dem, was kůnes sie sind. wan was got gůtes hat
35 geton und geben einer wyse, das mag man och finden in

---

1 *mit* ein *beginnt neuer abschnitt* 2 *in BrK folgt nach* verwegen 17, 2ff. man sol 8 man so 13—19 *hat seinen platz ursprünglich wohl in abschnitt* 10 *nach* gancz ist (16, 8) gehabt; *an dieser stelle findet es sich in der bearbeitung von Runsbroec. vgl. dissertation s.* 61 20 *überschrift nach B;* wie man ... und von g ... (*abgeschnitten*) *am rand* 22 XXII *und* d *am rand* 28 von gott (*B*) *fehlt* 30 wie ob

allen gůten wysen. wann in einer wise sol man nemen alle gůte wysse und nit die eygenschaft der wise. wan der mensch můss ye eins tůn, er mag nit alle ding geton. es můss ye eins sin, und in dem einen můss man alle ding nemen. wann das der mensch wo̊lt alles ton, dyss und das, und von siner wyss lassen und nemen eins andern wise, die im nun vil bass (29 b) geviele, in der warheit, das macht gross unstetikeit; wan der mensch ee volkomen würde, der uss der welt kåm zů mal in ein orden, dann der ymer würd, der uss eim orden kem in ein andern, wie heillig der och gewesen wer. das ist durch die wandlung der wise. der mensch nem ein gůte wise und belib ymer darby und bring in die alle gůte wyse und achte, das sie von got genomen, und beginne nit hüt eins und morn ein anders und sy on alle sorg, das er in dem ichtz versome. wann mit got mag man nit versaumen; als wenig got ichtz versămen mag, als wenig mag mit got versămt werden. darum niem eins von got und darin züch alles gůt.

Ist aber, das es sich nit wil vertragen, das eins das ander nit lydet, das sy dir ein gewiss zeichen, das es von got nit ist. ein gůt ist wider das ander nit; wann, als unser her sprach: ein yeclich rich, das in im selbs zerteilt ist, das můss zergon, und als er och sprach: wer mit mir nit ist, der ist wider mich, und wer mit mir nit samlet, der zerstro̊wt, also sy dir ein gewiss zeichen: welchs gůt das ander gůt, oder lycht ein minder gůt, nit lydet oder zersto̊ret, das das von got nit ist. es solt bringen und nit zersto̊rn.

Also ware kurcze red, da kein zwyfel inne ist, das der getrüwe got gibt einem yeclichen menschen in sinem aller besten, das ist sicher wăr; und nymer nimpt er keinen menschen ligent, den er also stende habe fůnden, wann die gotheit gotz meintt alle ding im aller besten.

Da ward gefraget: warumbe das got nit nêm die lutt, die er kennet, das sie uss der gnad des tŏffs so̊lten fallen, dz sie stürben in ir kintheit, ee sie zů ir bescheidenheit

---

22 *Luc.* 11, 17   23 *Luc.* 11, 23   nit (*B*) *fehlt*   28 da—ist *Ka*] die er in vilen das da kein zwyfel ist   32 *in BrK schliesst mit* aller besten *der eigentliche traktat ab; es folgen noch* 4 *unbedeutende stücke und ein grösserer abschnitt aus dem traktat, ohne inneren zusammenhang; in Br unter der überschrift:* Hie endent sich die red und die sticklach. *Es sind folgende:* 41, 12 (wer) — 18 (benemen); 40, 10 (wil) — 13 (got); 37, 13 (dem rechten) — 19 (got); 45, 16 (der) — 18 (eins ist. das helf uns got); 41, 11 (sie) — 44, 21 (haben)   33 *mit* da *beginnt ein neuer abschnitt*

kåmen, wann er von in erkennett, das sie sôltten fallen und nit wider uff ston? das wer ir bestes.

Da sprach ich: got ist nit ein zerstôrer keines gûttes, sunder er ist ein volbringer. got ist nit ein zerstôrer der 5 nattür, sunder er ist ain volpringer. och die gnad zerstôrt die nattür nit, sy volbringt sie wol. zerstôret nün gott die nattür also in dem beginnen, so geschech ir gewaltt und unrecht; das tût er nit. der mensch hat einen fryen willen, damit er kiesen oder erkennen mag gûtz und ubels; und 10 legt im got fur in ubel tûn den tod und in woltûn dz leben (30a), der mensch sol sin fry und ein herr siner werck und unzerstôret und ungeczwüngen. gnad zerstôret nit die natür, sie volbringet sy. die glory zerstôret nit gnad, sie volbringt sie, wann glory ist volbrachte gnad. also ist nicht in got, 15 das kein ding zerstôre, das icht wesens hat, sunder er ist ein volbringer aller dinge. also sôll wir kein clein gût in uns zerstôren noch clein wyss durch ein gross, sunder wir sôllen sie volbringen in das aller hôchste.

Also ward gesprochen von einem menschen, der solt 20 eins nûwen lebens beginnen von neuens, und sprach ich also in diser wisse: das der mensch sôlt werden ein got sûchender in allen dingen und got findender mensch zu aller zit und in allen stetten und by allen lütten, in allen wysen. in disem mag man alle zit on underlåss zû nemen und wachsen und 25 nymer zû end komen des zû nemens.

23. von den innerlichen und usserliche(n) wercken

XXIII (E)in mensch wolt sich in sich selber ziehen mit allen sinen crefften inwendig und usswendig und in dem 30 selben ståt er doch alss, das in im kein bild noch gezwanck ist, und stat also on ewig werck, inwendig und usswendig.

Da sol man wol war nemen, ob das sich icht ziehen wôlle zû im selber. ist aber, das sich der mensch nit wil zû einem werck ziehen und sich nichtz an nemen, so sol 35 man sich brechen in ein werck, es sy inwendig oder usswendig; wann an nicht sol sich der mensch lassen genûgen, wie gût es schynet oder sy, wa er sich findet in herttikeit oder in zwingunge sin selbs, das man mer mag nemen, das

---

1 in er erk. 5 sunder—volpringer (*B*) *fehlt* 20 von neuens (*B*) *fehlt* 26 *überschrift nach B;* von den ... und usser ... (*abgeschnitten*) *am rand* 28 XXIII und *e am rand* 38 zwinguge sin sin

der mensch da werd geworcht, dann dass er würcke; das der mensch da lerne mit wurcken mit sim gote.

Nitt das man dem innern so̊lle engen oder enpfallen oder vermeinen, sunder in dem und mit dem und uss dem sol man lernen wircken also, das man die einikeit breche in die wircklicheit und die wircklicheit inleite in die einikeit und dz man also gewon, ledeclich ze wircken. wann man sol das ŏge zů disem innwendigen werck keren und daruss wircken, es sy lesen, betten, oder — ob es sich gebürt — usswendige werck. wil aber das usswendig werck das inner zerstro̊wen, so volge man dem innern. mo̊chten sie aber beide sin in einem, das wer das beste, das man ein mittwircken hett mit got.

(30 b) Nün frag: „wie sol man das mitwircken gehaben, da der mensch im selben und allen wercken enpfallen ist, und — als sant dyonisius sprach: der sagt aller scho̊nst von got, der von der enpfindung des inwendigen rychtůms aller meist kan von im geschwygen — da, so entsinckent bilde und werck, der lob und danck, oder was er gewircken mo̊chtte?“

Ein antwurt: ein werck belibt im billichen und eigenlichen, doch das ist ein vernichten sin selbs. doch ist das vernichten und vercleinen nimmer so gross sin selbs, got volbringe och das selb in im selber, so gebricht im. dann ist die diemůttikeit aller erst gnůg volkomen, als got den menschen diemůtiget mit dem menschen selber und da allein genůgt den menschen und och der tugent, und nit ee.

Ein frag: „wie sol got den menschen och mit im selber vernichten? es schint, als das vernichtten des menschen wer gottes erho̊hen, wann das ewangelium spricht: wer sich nidert, der sol erho̊cht werden?“

Antwürt: ja und nein. er sol sich selber nydern, und das selb mag nit genůg sin, got der tů es; und er sol erho̊cht werden, nit, das diss nidern eins sy, und das erho̊hen ein anders, sunder die ho̊chst ho̊hin der hocheit ligt in dem tieffen gründe der diemüttikeit. wann ie der grund tieffer ist und nider, ye och die erho̊hung und die ho̊hy ho̊her und unmessiger ist, und ye der brunn tieffer ist, ye er och

---

14 *mit* nün *beginnt neuer abschnitt* 16 *wohl freies zitat nach Pseudodionysius Areop., De mystica Theologia* 1, 1. 1,3. 3 (*Migne, Patrol. Graeca III*, 998. 999. 1034) 28 *vor* ein *am rand das schlusszeichen c|* 30 *Matth.* 23, 12 *Luc.* 14, 11. 18, 14 33 sin sin

ho̊her ist; die hochin und die tieffin ist ains. dar umb wer sich mer nidren kan, ye er hocher ist; und darum sprach unser herr: wer der meiste welle sin, der werd der minste under üch. wer das will wesen, der soll diss werden. diss wesen wirt allein funden in dem werden. der der minste wirt, der ist in der warheit der meiste, aber der der minst worden ist, der ist yezunt der aller meiste. und also wirt das wortt wăr und volbracht des ewangelisten: wer sich nidert der wirt ėrho̊cht; wann alles unser leben lyt an nichte, dann in einem nicht werden

Sie sind rich worden in allen tugenden, also stat geschriben. und das mag nymer geschehen, man werde zum ersten arm von allen dingen. wer alle ding wil nemen, der můss och alle ding begeben. das ist ein gelycher ko̊ff und ein glich widergelt, als ich vor lang eins sprach. darum, als got (31 a) uns sich selber und alle ding wil zů sinem fryen eygen geben, darum wil er uns alle eigenschaft gar und zů mal benemen. ja in der warheit, das wil got kein wiss nit, das wir als vil eigens haben, als mir in minen augen mo̊chte ligen. wann alle die găb, die er uns ye gegab, noch găbe der natür noch gabe der gnad, gegab er nie kein anders, dann er wolte, das wir nit eygens hetten; und des hat er nit gegeben noch siner můtter noch keinem menschen noch creatür in kein wise nicht. und durch das, das er uns lerne und uns in dem bewarne, darum nimpt er uns oft beide, lyplich und geistlich gůt; wann das eigen der ere sol nit unser sin, sunder allein sin. aber wir so̊llen alle ding haben, als ob sie uns gelihen syen und nit gegeben, on alle eygenschaft, es sy lib oder sel, sinne, creft, usserlich gůt oder ere, frund, măg, hus, hof, alle ding.

Was meint got damit, das er disem also sere lauget?

Da wil er selber allein und allzů măl unser eygen sin. diss wil und meint er und disem lauget er alleine, das er es müg und můss sin. hieran lyt sin gro̊ste wünne und spil. und ye er das mer und gro̊sslicher mag sin, ye sin wunn und fro̊d gro̊sser ist; und ye mer wir eygens haben, ye minder wir minnne haben, und ye minder wir eygens haben, ye mer wir sin haben mit allem, das er geleisten mag. darum, so unser herr von allen seligen sachen wolt reden, da saczt er die armůt des geistz zů einem hobt ir aller, und was die

---

1/2 die h.—h. ist (*B*) *fehlt* 3 *Marc.* 9, 35 8 *vgl.* 40, 30 11 1. *Cor.* 1, 5 (*?*) 15 und als *vgl.* 8, 20 *ff.* 20 nach (*B*) *fehlt* 33 er *nach* das 37 und—haben *im sinn der hs. ergänzt* 40 *Matth.* 5, 3

erst zů eim zeichen, das alle selikeit und volkomenheit alzů mal ein beginnen haben in dem armůt des geistz. und in der warheit, da das ein grund wer, da alle gůtte uff gebuwet mo̊chte werden, der wer nüt on diss.

Das wir uns bloss halten der dinge, die usser uns sind, da wider wil got zů eigen geben alles, das in dem himel ist, und den himel mit aller siner craft, ja, alles, das uss im ye gefloss. und alle engel und heilgen haben das, das unser als eygen sy, als inen. ja mer dann mir kein ding eigen sy wider das, das ich min selbs ussgang durch in, da wider sol got mit allem, das er ist und geleisten mag, alzů mal min eigen sin, recht min als sin, nit minder noch mer. tusentstund sol er mer (31 b) min eigen sin, dann kein mensch ye kein ding gewan, das er in siner kisten hat, oder sin selber ye ward. nie ward nichtz so eigen, als got der min sol sin mit allem dem, das er vermag und ist.

Diss eigen so̊llen wir damit erarnen, das wir hie sind on eygenschaft unser selbs und alles, das er nit ist; und ye diss armůt volkomner und lediger ist, ye diss eygen eygner ist. und das selb widergelt sol nit gemeint werden noch nymer angesehen werden, und das ŏg sol sich nyer einst daruff gekeren, ob man ymer icht gewinnen oder enpfachen so̊lle, wann allein durch minne der tugent. wann ye lediger, ye eygner, als sant paulus spricht: wir so̊lln sin haben als ob wir nit haben und doch alle ding besiczen. der hat nit eigenschaft, der nit begertt noch enwil haben an im selber noch an allem dem, das usser im ist, ja, och noch an got noch an allen dingen.

Wiltu wissen, was ein wăr arm mensch ist?

Der mensch ist warlich arm von geiste, der alles des wol enbern mag, das nit not ist. darum sprach der, der in dem vass bloss sass zů dem grossen allexander, der alle welt under im hett: ich bin, sprach er, vil gro̊sser, dann dü bist; wann ich hon mer verschmecht, dann du besessen hast. das du gross achtest ze besiczen, das ist mir ze clein zů verschmehen. der ist vil seliger, der alle ding mag enbern und ir nit bedarff, dann der alle ding besessen hat mit noturft. der mensch ist der beste, der des enberen kan, des er kein not hat. darum, der aller meist kan enbern und verschmehen, der hat aller meist gelassen. es schint ein gross ding, da ein mensch tusent marck goldes durch got geb

4 mo̊chten 22 oder enpfachen (*B*) *fehlt* 24 wirn 2. *Cor*. 6, 4. 10

und vil mit sinem gůt büwet clo̊ster und clusen und alle arme lütte spyset; das wer ein gross ding. aber der wer vil selliger, der also vil durch got verschmechte. der mensch hat ein recht himelrich, der sich durch got kund aller ding verwegen, was got geb oder nit gebe.

So sprichstu: „ja, her, wer nit, dann ein sach noch ein hindernus nit minem gebresten“.

Hastu gebresten, so bit got oft, ob es sin ere sy und im gefalle, das er dir sie abneme; wann (32a) du on in nütt vermagst. nimpt er sie ab, so danck im; und tůt er es nit, so lydest du es, doch nit mer als ein gebresten einer sünde, sunder als ein gross ůbunge, und da du lon an verdienen solt und gedultt an solt ůben. du solt ze fryd sin, ob er dir sin găbe gibt oder nit gibt.

Er gyt eim yeclichen nach dem, das sin bestes ist und im fůget. sol man eim ein rock schniden, man můss in machen nach siner măss; und der dem einen fůgte, der fůgte dem andern gar nichtz. man misset eim yeclichen nach dem und das im fůgt. also gyt got eim yeclichen das aller beste nach dem, das er mer kentt sin nestes. in der wahrheit, der im des gancz getrůwet, der nimpt und hat als vil in dem minsten als in dem aller meisten oder gro̊sten. wo̊lte mir got geben, das er sant paulo gab, ich nem es, ob er wo̊lte, gern. aber nün er mir es nit wil geben — wann harte wenig luten wil er, das sie in disem leben das wissend — das mir das got nit gibt, darum ist er mir glich als lieb, und sag im als grossen danck und bin als zů ganczem frid, das er mirs enthellt, als das er mir es gibtt; und ist mir daran als gnůg und als lieb, als er mir es tåtte, ob mir anders recht ist. in der wahrheit, also solt mir genůgen an dem willen gotes in allen dingen, da got wolte wircken oder geben, das so̊lt mir so lieb und so werd sin zů sinem willen, das mir das nümmer were, dann ob er mir die găb gebe und in mir das worchte. so weren alle găben min, und alle wesen got, und alle creatür tůn ir bestes oder ir ergstes darzů, das mo̊gen sie mir mit nicht benemen. was mag ich dann clagen, wann aller menschen găb min eygen sind? in der warheit, also wol genůget mir in dem, das mir got tåtte oder das er mir gebe oder nit geb, das ich es mit eim heller nit wo̊lt vergelten, das ich also so̊lch lebens wer, das ich wissen mo̊cht das beste.

---

6 *vor* so *absatz* 14 oder nit gibt (*B*) *fehlt* 40 h = heller

Nün sprichst du: „ich furcht, ich tů nit gnůg flyss darzů und bewar in nicht, als ich moͦchte".

Das las dir leid sin, und lyd das selb mit gedült und nim es fur ein ůbung und bis in frid. got der lidet gern schmacheit und ungemach und wil gern embern sins dienstz 5 (32 b) und lobs darum, das die in in frid haben, die in meinen und an in gehoͦren. wes soͦlten dann wir nit frid haben, was er uns geb oder wes wir enberen? so ist geschriben und spricht unser liebster herr: da sie sind selig, die da lident um gerechtikeit. in der warheit, kund ein dieb, den man 10 yeczund hencken soͦltt, der es wol verschult hette mitt steln, und einer, der gemürdt hett, den man mit recht soͦlt redern, kunden sie in inen das finden: sich, du wilt das lyden durch die gerechtikeit, wann man dir recht tůt, sie würden on mittel selig. in der warheit, wie unrecht wir sind, nemen 15 wir von got, was er uns tette oder nit tete, von im recht und litten durch die gerechttikeit, so wer wir selig. dann clag nichtz, dann das clag allein, das du noch clagst und das dich nit benůget; das macht du allein clagen, das du zů vil hast. wann dem recht were, der neme als in darben als 20 in haben.

Nun sprichst du: „eya, gott wurcket also grosse ding in vil lutten, und sie werden also mit goͦtlichem wesen uberwesent, und got wircket in in, und sie nit."

Das danck got in in, und gibt er dirs, in gottes namen, 25 so nims; gibt er dirs nit, so soltu sin williclichen mangeln, und meine nichtz, dann in, und bis unbeworren, ob got din werck wurck oder du sie wurckest; wann got můss sie würcken, meinstü in allein, er woͦlle oder enwoͦlle.

Enrůch och dich, was wesens oder wise gott yeman gebe. 30 Wer ich also gůt und heilig, das man mich mit den heilgen erheben můste, so sprechen die lütte und forschen aber, ob es uss gnade oder nattür sy, das in im ist, und sind damit beworren. an dem ist in unrecht. lass got wircken in dir, dem gib das werck und enrůch, ob er würcke mit der nattür 35 oder ob der natture; beide ist, die nattür und genad, sin. was gaut dich an, wă mitt im fůget ze wircken oder was er wirck in dir oder in einem andern? Er sol wircken, wie 578 oder wă oder in welcher wise das im fůgett.

Ein mensch hett gern geleitt einen brünnen (33 a) in 40 sinen gartten und sprach: das mir das wasser wurde, des

1 *vor* nün *absatz* 9 *Matth.* 5, 10 15 so neme 22 *vor* nun *absatz*

enachtet ich zemal nicht, welcherley die tüchel oder rinnen weren, dardurch es mir wurde, ysnin, hůlczin, steinin oder anders, sy, das mir das wasser würde. also ist den gar unrecht, die sich damitt bekůmern, wă durch got sine werck
5 wirck in dir, weder es sy natur oder gnad. damit lass in allein wircken und hab allein frid.

Wann alss vil bistu in got, als vil du bist in frid; und als vil uss got, als vil du bist uss frid. ist echt eins in got, das selb hat frid. als vil in got, als vil in frid. dar-
10 an kenne, wie viel du in got bist, und ob es anders ist, ob du frid oder unfrid hast; wann wa du unfrid hast, in dem můss dir von not unfrid sin, wann unfrid komt von der creatür und nit von got. och ist nichtz in got, das zů fürchten sy; alles, das in got ist, das ist allein ze minnen. also ist
15 nichtz in im, das ze truren sy.

Der allen sinen willen hat und sinen wunsch, der hat fröd; das hat nieman, dann des wille und gotes wille allzů mål eins ist. die einüng geb uns got. amen.

---

1 tüchel = „*röhre zur wasserleitung*" (*Schmeller*, *Bairisches Wörterbuch* 1, 582.) 11 wann—hast (*B*) *fehlt* 14 minen

---

Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena. — 4307

KLEINE TEXTE FÜR VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN

1 DAS MURATORISCHE FRAGMENT und die monarchianischen prologe zu den evangelien, hrsg. v. H. Lietzmann. 2. Aufl. 16 S. 0.30 M.
2 DIE DREI ÄLTESTEN MARTYROLOGIEN, hrsg. v. H. Lietzmann. 2. Aufl. 18 S. 0.40 M.
3 APOCRYPHA I: Reste d. Petrusevangeliums, d. Petrusapocalypse u. d. Kerygma Petri, hrsg. v. E. Klostermann. 2. Aufl. 16 S. 0.30 M.
4 AUSGEWÄHLTE PREDIGTEN I: Origenes homilie X über den propheten Jeremias, hrsg. v. E. Klostermann. 16 S. 0.30 M.
5 LITURGISCHE TEXTE I: Zur gesch. d. orientalischen taufe u. messe im 2. u. 4. jahrh., ausgew. v. H. Lietzmann. 2. Aufl. 16 S. 0.30 M.
6 DIE DIDACHE hrsg. v. H. Lietzmann. **3. Aufl.** 16 S. 0.30 M.
7 BABYLONISCH-ASSYRISCHE TEXTE, übers. v. C. Bezold. I. Schöpfung und Sintflut. 2. Aufl. 24 S. 0.40 M.
8 APOCRYPHA II: Evangelien, hrsg. v. E. Klostermann. 2. Aufl. [21 S. 0.40 M.
9 PTOLEMAEUS BRIEF AN DIE FLORA hrsg. v. A. Harnack. **2. Aufl.** 10 S. 0.30 M.
10 DIE HIMMELFAHRT DES MOSE, hrsg. v. C. Clemen. 16 S. 0.30 M.
11 APOCRYPHA III: Agrapha, slavische Josephusstücke, Oxyrhynchusfr. 1911 hrsg. v. E. Klostermann. 2. Aufl. 26 S. 0.50 M.
12 APOCRYPHA IV: Die apokryphen briefe des Paulus an die Laodicener und Korinther, hrsg. v. A. Harnack. **2. Aufl.** 0.60 M.
13 AUSGEWÄHLTE PREDIGTEN II: Fünf festpredigten Augustins in gereimter prosa, hrsg. v. H. Lietzmann. 16 S. 0.30 M.
14 GRIECHISCHE PAPYRI hrsg. v. H. Lietzmann. 2. Aufl. 32 S. 0.80 M.
15/16 DER PROPHET AMOS, Hebräisch und Griechisch, hrsg. v. J. Meinhold und H. Lietzmann. 32 S. 1.00 M.
17/18 SYMBOLE DER ALTEN KIRCHE, ausgew. v. H. Lietzmann. 32 S. [0.80 M.
19 LITURGISCHE TEXTE II: Ordo missae secundum missale romanum, hrsg. v. H. Lietzmann. 2. Aufl. 32 S. 0.40 M.
20 ANTIKE FLUCHTAFELN hrsg. v. R. Wünsch. 2. Aufl. 31 S. 0.70 M.
21 DIE WITTENBERGER U. LEISNIGER KASTENORDNUNG 1522, 1523, hrsg. v. H. Lietzmann. 24 S. 0.60 M.
22/23 JÜDISCH-ARAMÄISCHE PAPYRI AUS ELEPHANTINE sprachlich und sachlich erklärt v. W. Staerk. 2. Aufl. 38 S. 1.30 M.
24/25 LUTHERS geistliche Lieder, hrsg. v. A. Leitzmann. 31 S. 0.60 M.
26/28 LATEINISCHE CHRISTLICHE INSCHRIFTEN mit einem anhang jüdischer inschriften, ausgew. u. erkl. v. E. Diehl. **2. Aufl.** 86 S. 2.20 M.
29/30 RES GESTAE DIVI AVGVSTI, hrsg. u. erkl. v. E. Diehl. 2. Aufl. 40 S. 1.20 M.
31 ZWEI NEUE EVANGELIENFRAGMENTE hrsg. u. erkl. v. H. B. Swete. [15 S. 0.40 M.
32 ARAMÄISCHE URKUNDEN z. gesch. d. Judentums im VI u. V jahrh. vor Chr. sprachl. u. sachl. erkl. v. W. Staerk. 16 S. 0.60 M.
33/34 SUPPLEMENTUM LYRICUM (Archilochus Alcaeus Sappho Corinna Pindar) hrsg. v. E. Diehl. 2. Aufl. 44 S. 1.20 M.
35 LITURGISCHE TEXTE III: Die konstantinopolitanische messliturgie vor dem IX. jahrhundert v. A. Baumstark. 16 S. 0.40 M.
36 LITURGISCHE TEXTE IV: Martin Luthers Von ordnung gottesdiensts, Taufbüchlein, Formula missae et communionis 1523 hrsg. v. H. Lietzmann. 24 S. 0.60 M.

37 Liturgische Texte V: Martin Luthers Deutsche Messe 1526 hrsg. v. H. Lietzmann. 16 S. 0.40 M.
38/40 Altlateinische Inschriften hrsg. v. E. Diehl. 2. Aufl. 92 S. 2.40 M., gbd. 2.80 M.
41/43 Fasti Consulares Imperii Romani (30 v. Chr.—565 n. Chr.) mit Kaiserliste bearb. v. W. Liebenam. 128 S. 3 M., gbd. 3.40 M.
44/46 Menandri reliquiae nuper repertae hrsg. v. S. Sudhaus. 65 S. 1.80 M., gbd. 2.20 M.
47/49 Lateinische altkirchliche Poesie ausgewählt v. H. Lietzmann. 64 S. 1.50 M.
50/51 Urkunden zur Geschichte des Bauernkrieges und der Wiedertäufer hrsg. v. H. Böhmer. 36 S. 0.80 M.
52/53 Frühbyzantinische Kirchenpoesie I: Anonyme hymnen des V.—VI. jahrhunderts ediert v. Dr. Paul Maas. 32 S. 0.80 M.
54 Kleinere geistliche Gedichte des XII Jahrhunderts hrsg. v. A. Leitzmann. 30 S. 0.80 M.
55 Meister Eckharts Buch d. göttlichen Tröstung u. von dem edlen Menschen hrsg. v. Ph. Strauch. 51 S. 1.20 M.
56 Pompeianische Wandinschriften hrsg. v. E. Diehl. 60 S 1.80 M.
57 Altitalische Inschriften hrsg. v. H. Jacobsohn. 32 S. 0.80 M.
58 Altjüdische liturg. Gebete hrsg. v. W. Staerk. 32 S. 1.00 M.
59 Des Mišnatraktat Berakhoth in vokalisiertem Text herausg. v. W. Staerk. 16 S. 0.60 M.
60 Edward Youngs Gedanken über die Originalwerke übersetzt von H. E. v. Teubern hrsg. v. K. Jahn. 46 S. 1.20 M.
61 Liturgische Texte VI: Die Klement. liturgie a. d. Const. apost. VIII mit anhängen hrsg. v. H. Lietzmann. 32 S. 0.80 M.
62 Vulgärlatein. Inschriften hrsg. v. E. Diehl. 180 S. 4.50 M., gbd. 5 M.
63 Goethes erste Weimarer Gedichtsammlung mit varianten hrsg. v. A. Leitzmann. 35 S. 0.80 M., gbd. 1.20 M.
64 Die Oden Salomos aus dem syrischen übersetzt mit anmerkungen von A. Ungnad und W. Staerk. 40 S. 0.80 M.
65 Aus der antiken Schule. Griechische texte auf papyrus holztafeln ostraka ausgew. u. erklärt v. E. Ziebarth. 29 S. **2. Aufl.** 0.60 M.
66 Aristophanes Frösche mit ausgewählten antiken scholien herausgeg. v. W. Süss. 90 S. 2 M., geb. 2.40 M.
67 Dietrich Schernbergs Spiel von Frau Jutten hrsg. v. E. Schröder. 56 S. 1.20 M.
68 Lateinische Sacralinschriften ausg. v. F. Richter. 45 S. 0.90 M.
69 Poetarvm vetervm Romanorvm reliquiae selegit E. Diehl. 165 S. 2.50 M., geb. 3.— M.
70 Liturgische Texte VII: Die Preussische Agende im auszug hrsgeg. v. H. Lietzmann. 42 S. 0.80 M., geb. 1.— M.
71 Cicero pro Milone mit dem commentar des Asconivs und den Scholia Bobiensia hrsg. v. P. Wessner. 1.60 M., geb. 2.— M.
72 Die Vitae Vergilianae hrsg. v. E. Diehl. 60 S. 1.50 M.
73 Die Quellen von Schillers und Goethes Balladen zusammengestellt v. A. Leitzmann. 51 S. 3 Abb. 1.20 M., geb. 1.50 M.
74 Andreas Karlstadt von abtuhung der bilder und das keyn bedtler vnther den christen seyn sollen 1522 und die Wittenberger beutelordnung hrg. v. H. Lietzmann. 32 S. 0.80 M.
75 Liturgische Texte VIII: Die Sächsische Agende im auszug hrsg. v. H. Lietzmann. 36 S. 0.80 M., geb. 1.— M.
76 Auswahl aus Abraham a. S. Clara hrsg. v. K. Bertsche. 47 S. 1.— M.

77 HIPPOCRATIS de aere aquis locis mit der alten lateinischen übersetzung hrsg. v. G. Gundermann. 50 S. 1.20 M.
78 RABBINISCHE WUNDERGESCHICHTEN des neutestamentlichen zeitalters in vokal. text mit anmerkungen v. P. Fiebig. 28 S. 1.— M.
79 ANTIKE WUNDERGESCHICHTEN zum studium der wunder des Neuen Testaments zusammengestellt. v. P. Fiebig. 27 S. 0.80 M.
80 VERGIL AENEIS II mit dem commentar des Servius herausgeg. von E. Diehl. 131 S. 2.— M., geb. 2.50 M. [geb. 1.80 M.
81 ANTI-XENIEN in auswahl hrsg. v. W. Stammler. 68 S. 1.40 M.
82 APOLLONIUS DYSCOLUS De pronominibus pars generalis edidit Dr. Paulus Maas. 44 S. 1.— M.
83 ORIGENES, EUSTATHIUS V. ANTIOCHIEN, GREGOR V. NYSSA über die Hexe von Endor hrsg. v. Erich Klostermann. 70 S. 1.60 M.
84 AUS EINEM GRIECHISCHEN ZAUBERPAPYRUS herausgeg. und erklärt von Richard Wünsch. 31 S. 0.70 M.
85 DIE GELTENDEN PAPSTWAHLGESETZE hrsg. v. F. Giese. 56 S. 1.20 M
86 ALTE EINBLATTDRUCKE hrsg. v. Otto Clemen. 77 S. 1.50 M.
87 UNTERRICHT DER VISITATOREN an die pfarrherrn im kurfürstentum zu Sachsen herausgeg. von Hans Lietzmann. 48 S. 1.— M.
88 BUGENHAGENS BRAUNSCHWEIGER KIRCHENORDNUNG hrsg. v. H. Lietzmann. 152 S. 2.40 M. [2.60 M., geb. 3.— M.
89 EURIPIDES MEDEA mit scholien herausg. von Ernst Diehl. 116 S.
90 DIE QUELLEN VON SCHILLERS WILHELM TELL zusammengestellt v. Albert Leitzmann. 47 S. 1.20 M., geb. 1.50 M.
91 SCHOLASTISCHE TEXTE I: Zum Gottesbeweis d. Thomas v. Aquin zusammengestellt v. E. Krebs. 64 S. 1.50 M.
92 MITTELHOCHDEUTSCHE NOVELLEN I: Die heidin hrsg. v. L. Pfannmüller. 51 S. 1.20 M. [71 S. 1.50 M., geb. 1.80 M.
93 SCHILLERS ANTHOLOGIE-GEDICHTE kritisch hrsg. v. W. Stammler.
94 ALTE UND NEUE ARAMÄISCHE PAPYRI übersetzt und erklärt von W. Staerk. 73 S. 2.— M.
95 MITTELHOCHDEUTSCHE NOVELLEN II: Rittertreue. Schlegel hrsg. v. L. Pfannmüller. 63 S. 1.50 M. [64 S. 1.60 M.
96 DER FRANCKFORTER („eyn deutsch theologia") hrsg. v. W. Uhl.
97 DIODORS RÖMISCHE ANNALEN bis 302 a. Chr. samt dem Ineditum Vaticanum hrsg. v. A. B. Drachmann. 72 S. 1.80 M.
98 MUSAIOS, HERO U. LEANDROS m. ausgew. varianten u. scholien hrsg. v. A. Ludwich. 54 S. 1.50 M.
99 AUTHENTISCHE BERICHTE über Luthers letzte lebensstunden herausgegeben von Dr. J. Strieder. 42 S. 1.20 M.
100 GOETHES RÖMISCHE ELEGIEN nach der ältesten reinschrift hrsg. v. A. Leitzmann. 56 S. Brosch. 1.30 M., geb. 1.70 M.
101 FRÜHNEUHOCHDEUTSCHES GLOSSAR von Alfred Götze. VIII u. 136 S. 3.40 M., geb. 3.80 M.
102 DIE GENERALSYNODAL-ORDNUNG hrsg. von A. Uckeley. 20 S. 0.50 M.
103 DIE KIRCHENGEMEINDE- UND SYNODALORDNUNG f. d. provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien u. Sachsen hrsg. v. A. Uckeley. 36 S. 0.90 M. [64 S. 1.50 M.
104 DIE RHEINISCH-WESTFÄL. KIRCHENORDNUNG hrsg. v. A. Uckeley.
105 MYSTISCHE TEXTE AUS DEM ISLAM. Drei gedichte des Arabi 1240. Aus d. Arab. übers. u. erläutert v. M. Horten. 18 S. 0.50 M.
106 DAS NIEDERDEUTSCHE NEUE TESTAMENT nach Emsers übersetzung, Rostock 1530 hrsg. v. E. Weissbrodt. 32 S. 0.80 M.

A. Marcus und E. Webers Verlag
in Bonn a. Rhein

Luthers Werke
in Auswahl

Unter Mitwirkung von Albert Leitzmann
herausgegeben von

Otto Clemen

Erster bis dritter Band

Preis in Leinen gebunden je 5.— M.

Die Ausgabe ist auf 4 Bände zu je 5 Mark berechne·
Band IV wird zu Weihnachten 1913 erscheinen.

Diese neue Ausgabe will den jungen und alten Studen· den Theologen, Germanisten und Historikern die wichtig· Schriften Luthers in einer den wissenschaftlichen An forderungen entsprechenden Textform in die Han geben. Diesen Zweck können die Braunschweig-Berliner Au gabe „für das christliche Haus" und die von J. Böhm besorgte „für das deutsche Volk" mit ihren modernisiert deutschen und übersetzten lateinischen Texten naturgemäß ni erfüllen, die Erlanger und die bisher einzig wissenschaftlich bra bare Weimarer Ausgabe sind aber für die meisten unerschwingl

Unsere Ausgabe bietet die deutschen Texte nach den Origin drucken. Die germanistische Revision und Beseitigung der V sehen der alten Drucker hat Prof. A. Leitzmann besorgt. alte Interpunktion ist nur da geändert worden, wo sie eignet war, ein Mißverständnis zu erzeugen. Über alle A rungen gibt der kritische Apparat Rechenschaft. In den l nischen Texten ist durch maßvolle Modernisierung der Interpunk das Verständnis erleichtert worden. Über weiterhin begegn Schwierigkeiten helfen die Anmerkungen hinweg. Die leitungen zu den einzelnen Schriften sind möglichst kurz gehalt Sie geben Veranlassung und Zeit der Abfassung und Druckes der Schriften an, zeigen unter Hinweis auf beachten werte moderne Literatur Gesichtspunkte an, unter denen sie lesen sind, greifen aber der Lektüre in keiner Weise vor überlassen dem Leser die Bildung des Urteils. Zur beque Auffindung von Zitaten sind die Seiten der Weimarer Erlanger (1. und 2.) Ausgabe am Rande angegeben.

Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena. — 4307

